

Asiatische Hornisse auf
dem Vormarsch **16**

Borkenkäfer: Aktuelle und
zukünftige Verbreitung **30**

JAHRESTHEMA Feuchtgebiete:
wert- und wirkungsvoll **04**

milan

INHALT



FOTO Beni Herzog

15 Vogel des Jahres

Der Sumpfrohrsänger ist Vogel des Jahres 2023. Der Vogel mit dem besonderen Gesang kann auf vielfältige Art und Weise gefördert werden.

04–08

JAHRESTHEMA

Feuchtgebiete: wert- und wirkungsvoll.
Juwelen der Artenvielfalt

09–15

BIRDLIFE

16–17

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

19–22

JAHRESBERICHT BIRDLIFE AARGAU

23–28

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

29–33

PARTNER



FOTO Verena Tüscher

23 Schulhausumgebung aufgewertet

Der NVV Buchs hat erfolgreich mit Schulklassen zusammengearbeitet und einen Mehrwert für die Natur geschaffen.



FOTO H. Althaus

25 Botanische Aufnahmen im Reservat

Bei den botanischen Aufnahmen im Reservat Stockerai in Hellikon fanden sich viele seltene Pflanzen – einige fehlten jedoch auch überraschend. Lesen Sie hier mehr über das Reservat und wie BirdLife Aargau es weiter aufwertet.

34–35

HERAUSGEPICKT

36–37

KUNTERBUNT

38–39

VERANSTALTUNGEN

40

JAHRESPROGRAMM



«Ohne die Mitarbeit jedes Einzelnen kommen wir nicht weiter»

Gertrud Hartmeier ist seit 2016 mit viel Engagement Präsidentin von BirdLife Aargau und hält zusätzlich auch das Amt der Co-Präsidentin von BirdLife Brugg und Umgebung inne. Die pensionierte Veterinärmedizinerin hatte schon immer eine Passion für die Natur und hat das Ausbildungsprogramm von BirdLife Aargau mit allen Kursen erfolgreich abgeschlossen. Ihre Liebe für Vögel scheint auf Gegenseitigkeit zu beruhen – auf jeden Fall fühlen sich bei ihrem Ferienhaus im Burgund die seltenen Arten Wiedehopf und Schleiereule so wohl, dass sie dort brüten.

Interview: Nina Feddern, Praktikantin BirdLife Aargau



Gertrud Hartmeier.

Welches ist Ihr einheimisches Lieblingstier?

Als Tierärztin liegen mir alle Tiere am Herzen. Je nach Jahreszeit sind die einen oder anderen präsenter. Wenn ich eines auswählen müsste, wäre es die Schleiereule. Sie wohnt als heimliche Untermieterin in unserer Scheune. Dieses Miteinander von wilden Tieren und dem Menschen fasziniert mich, denn es ist ein Symbol für das Geben und Nehmen in der Natur.

Was ist Ihr persönlicher Naturtipp im Kanton Aargau?

Dafür muss ich nicht weit gehen. Auf einer Schlauchbootfahrt von Schinznach nach Stilli erlebt man eine Flusslandschaft in ihrer ganzen Schönheit. Durch die wilde Aareschlucht und in der Auenlandschaft des Wasserschlosses vergisst man fast, dass es nur ein schmaler Streifen Natur ist, bedrängt durch menschliche Siedlung, Industrie und Landwirtschaft. Trotzdem spürt man die Kraft dieses Lebensraumes, der unseren Kanton prägt und für den wir eine grosse Verantwortung haben.

Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf für die Naturschutzarbeit und warum?

Für mich ist die Sensibilisierung der Menschen für die Bedeutung der Natur ein zentraler Punkt. Es gibt viele Stellen, die sich für die Belange der Umwelt einsetzen, aber ohne das Verständnis und die Mitarbeit jedes Einzelnen kommen wir nicht weiter. Nur wenn alle verstehen, dass wir untrennbar ein Teil der Natur und von ihr abhängig

sind, können wir unsere Welt lebenswert unseren Nachfahren hinterlassen. Daher ist mir die Arbeit für BirdLife so wichtig. In unseren Sektionen gelangen wir direkt an unsere Mitmenschen in den Gemeinden. «Von lokal bis weltweit» ist für mich nicht nur ein Slogan, sondern auch eine Verpflichtung.

Wie wünschen Sie sich bzw. Ihren Kindern und Enkelkindern die Aargauer Landschaft in 50 Jahren?

Ich wünsche mir eine Mosaiklandschaft mit vernetzten Natur-, Landwirtschafts- und Siedlungsgebieten. Die Naherholungsgebiete sind naturnah gestaltet und die Privatgärten kleine Trittsteine für die Natur im Siedlungsraum. Ich wünsche mir, dass Littering kein Thema mehr ist und wir mit unserem Verhalten die Natur nicht ausbeuten, sondern nachhaltig nutzen. Wenn wir uns gemeinsam einsetzen, gehen wir kleine Schritte in die richtige Richtung. ■



ILLUSTRATION elbstern.ch

FOTO Ann Walter



Grosse Vielfalt an Arten im, am und auf dem Wasser

Das Jahr 2023 steht bei BirdLife Aargau ganz im Zeichen der Feuchtlebensräume. Anlass dazu ist die Gewässerinitiative, die im Februar eingereicht wurde. Sie soll die Flächen sicherstellen, die für den Erhalt und die Förderung dieser wichtigen Lebensraumtypen notwendig sind. Im Milan-Schwerpunkt werden wir auf verschiedenen Ebenen der Frage nachgehen, weshalb Feuchtgebiete so wichtig sind. Text: Chiara Baschung



Unter dem Begriff Feuchtgebiete wird eine Vielzahl von Lebensraumtypen zusammengefasst, die stark von Wasser geprägt sind. Dazu gehören Fließgewässer und deren Uferzonen genauso wie Seen, Teiche und Tümpel. Auch Mooregebiete, Feuchtwiesen, Auenwälder und andere Lebensräume, welche nur sporadisch von Wasser überflutet sind, zählen zu den Feuchtgebieten.

Feuchtgebiete sind sehr wertvolle Lebensräume, die, sofern die Qualität gegeben ist, eine einzigartige Vielfalt von Tieren und Pflanzen aufweisen.

Erhalt der Artenvielfalt durch Pflege von Feuchtgebieten

Einige dieser Arten sind Generalisten, sie kommen in verschiedensten Habitaten vor. Viele Bewohner von Feuchtgebieten sind jedoch angewiesen auf den Feuchtgebietstyp, an den sie angepasst sind. So kommt zum Beispiel die seltene Wasserfeder (*Hottonia palustris*) nur in den Schlickflächen und Flachwasserzonen von Flachmooren und Auen vor. Über 80 % aller Tierarten der Schweiz können in Feuchtgebieten vorkommen und das, obwohl der Flächenanteil von naturnahen, ökologisch wertvollen Feuchtgebieten verschwindend klein ist. Der Schutz und die Pflege von Feuchtgebieten sind deshalb besonders wichtig, um den Erhalt der Artenvielfalt zu gewährleisten. Feuchtgebiete in ihrer Gesamtheit wiederum zählen zur Ökologischen Infrastruktur, die alle Teillebensräume und deren Vernetzung umfasst.

FOTO GIPPINGER GRIEN Beni Herzog

Der Anspruch auf Platz

So divers die unterschiedlichen Feuchtgebieten auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Sie benötigen Platz und sind in der heutigen Landschaft oft auf Pflege angewiesen. Damit ein Feuchtgebiet als Lebensraum dienen und die Ansprüche seiner Bewohner erfüllen kann, braucht es genügend grosse Flächen an den richtigen Orten. Solche Kernlebensräume funktionieren nicht als isolierte blau-grüne Inseln, sie müssen miteinander vernetzt sein. Diese Verbindungen gewährleisten den genetischen Austausch innerhalb der Arten, damit sie gesund und resistent bleiben. Genauso wichtig sind sie für den Erhalt und die Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten, zum Beispiel, wenn es aufgrund von Naturereignissen wie Trockenheit in einem Gebiet zu einem Rückgang kommt. Unter den tierischen Bewohnern von feuchten Lebensräumen gibt es viele, deren Habitate mit den Jahreszeiten wechseln. Dazu gehört beispielsweise der Laubfrosch (*Hyla arborea*), der nur zur Paarung und während seiner ersten Lebensphasen als Laich beziehungsweise Kaulquappe in Tümpeln lebt.



FOTO Christoph Floy

Der Laubfrosch ist in der Schweiz und in ganz Mitteleuropa stark gefährdet. Er benötigt im Laufe seines Lebens mehrere sehr unterschiedliche und gut vernetzte Lebensräume.

Für die Wintermonate zieht er sich in unterirdische Verstecke wie Wurzelhöhlen zurück. Den ganzen Rest des Jahres verbringt er in Bäumen, Hecken und Hochstaudenfluren. Der Laubfrosch ist also – wie so viele andere Tierarten – auf eine Vielzahl verschiedener Lebensräume angewiesen, die miteinander vernetzt und für ihn erreichbar sind. Mit einem einzelnen, isolierten Tümpel ist ihm nicht geholfen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Qualität der Feuchtgebiete. Besonders wenn sensible Tier- und Pflanzenarten

Es braucht konkrete Schutzmechanismen

gefördert werden sollen, ist die Sicherstellung einer fachkompetenten und vor allem langfristigen Pflege unumgänglich. Weil oftmals der Platz nicht vorhanden ist, um die Natur frei walten zu lassen, sind Eingriffe durch den Menschen nötig, um beispielsweise die Sukzession aufzuhalten und temporäre

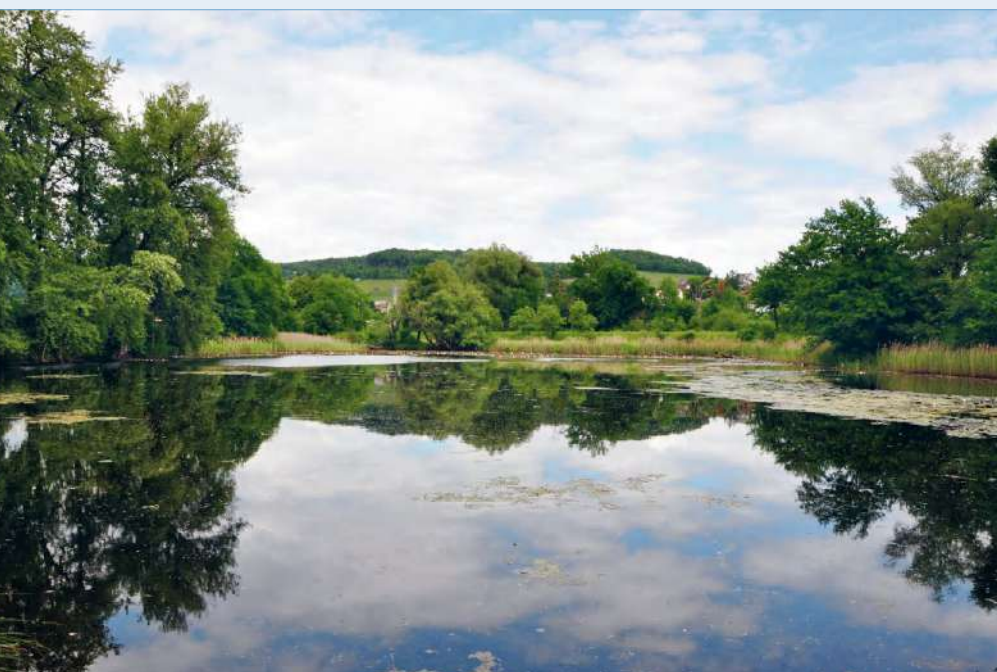
Tümpel von Pflanzen freizuhalten oder der Verlandung von Auengebieten entgegenzuwirken.

Mit der Annahme des Auenschutzparks ist der Aargauer Bevölkerung ein wichtiger Schritt gelungen, um einen dieser wichtigen Feuchtlebensraumtypen zu erhalten und zu schützen. Der Auenschutzpark alleine reicht jedoch nicht aus, um die Feuchtgebiete im Aargau nachhaltig zu schützen. Der Kanton hat in einer Untersuchung festgestellt, dass es dazu mindestens 1000 ha Feuchtlebensräume braucht. Deshalb reichte BirdLife Aargau zusammen mit dem WWF, ProNatura Aargau, dem Aargauischen Fischereiverband und Landschaftsschutzverband Hallwilersee am 2. Februar 2023 die Gewässerinitiative ein. Sie soll sicherstellen, dass die nötige Fläche für all die verschiedenen Feuchtgebietstypen bereitgestellt wird.

Paradebeispiel Klingnauer Stausee

Ein Gebiet, wo diese Vernetzung von verschiedensten Lebensräumen im und am Wasser gelang, ist der Klingnauer

Stausee. Durch gezielte Eingriffe konnten die Auenrelikte erhalten und aufgewertet werden. So wurden im Fischergrien eine Vielzahl grösserer und kleinerer Amphibienlaichgewässer ausgehoben. Im Girtz dient ein revitalisierter Altarm als Fischpass für weniger agile Fischarten. Hier fand der stark gefährdete Bitterling das passende Habitat und bildet einen beachtlichen Bestand. Das Naturschutzgebiet Weerd zeichnet sich durch sein Mosaik von grundwassergespiesenen Weihern aus, an denen zwölf Libellenarten nachgewiesen werden können. Die periodisch ausgebagerten Pioniertümpel übernehmen eine wichtige Funktion als Laichgewässer für die seltene Gelbbauchunke. In den Kronendächern dieser Auengebiete leben seltene Vogelarten wie der Pirol und der Kuckuck.



Das Fischergrien mit dem Weiher Weerd ist ein ehemaliger Seitenarm der Aare und ein wichtiges Amphibienhabitat.



Kuckuck.



Männchen der Blutroten Heidelibelle.

FOTO Beni Herzog

FOTO Petra Zajec

FOTO Ernst Weiss



Von der globalen Verpflichtung zur lokalen Handlungsebene

Die vereinten Nationen haben das aktuelle Jahrzehnt zur UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen gekürt, denn nun sind global konkrete Massnahmen im Kampf gegen das Artensterben und den Klimawandel erforderlich. Diese Ziele finden sich auch in der Biodiversitätsstrategie Schweiz und dem zugehörigen Aktionsplan wieder. Das BAFU wiederum fordert die Kantone im aktuellen Handbuch Programmvereinbarungen dazu auf, ein kantonales Gesamtkonzept mit Schwerpunkten in Schutz, Aufwertung und Neuschaffung von schutzwürdigen Lebensräumen zu erarbeiten. Auf dieser Basis hat der Kanton Aargau das Programm Natur 2030 lanciert. In diesem Rahmen stellte die ALG in einer Untersuchung fest, dass die verbliebenen Feuchtgebietsflächen nicht ausreichen, um die Biodiversität langfristig zu erhalten. Für eine funktionierende Ökologische Infrastruktur müssten mindestens 1000 ha Feuchtflächen ökologisch regeneriert werden. An dieser Stelle greift die Gewässerinitiative der Aargauer Kantonalverbände von BirdLife, Pro Natura, WWF, Fischer und dem LSVH ein, die eine gesetzliche Basis für den Schutz und die Aufwertung dieser Flächen zum Ziel hat.



FOTO Nadine Leiser

Biberfrassspuren am Klingnauer Stausee.



FOTO Kathy Buscher

Die Gelbbauchunke laicht in seichten Tümpeln.



Zugvogel Küstenseeschwalbe.

FOTO Bent Herzog

zum Wasser benötigen, um ihre Jungen erfolgreich aufzuziehen. Im Garten des nahe gelegenen Naturzentrums brüten im Sommer die Eisvögel, weitere Reviere dieses markanten Vogels liegen über das gesamte Gebiet verteilt. Auch die Biber machen sich die vielfältigen und vernetzten Lebensräume zunutze. Auf den Ackerflächen am Rande des Auenschutzgebietes lassen sich immer wieder Watvögel beobachten, die dort nach Nahrung stochern. Weiter aussen, auf der offenen Wasserfläche des Stausees und dem Flusslauf, rastet und überwintert

Erhalt der Artenvielfalt einen unschätzbaren Wert hat. Dass alle diese Massnahmen zum Schutz und zur Förderung von Tieren und Pflanzen möglich sind, hat zum einen mit dem Auenschutzpark und den Ausgleichsmassnahmen im Rahmen der Konzessionierung des Wasserkraftwerkes zu tun. Zu einem grossen Teil liegt es allerdings auch am tatkräftigen und unermüdlichen Einsatz des Teams vom BirdLife Naturzentrum und der lokalen Sektionen. Wie an vielen Orten im Aargau ermöglichen die wachsamem Augen und regelmässigen

Verbunden sind all diese Feuchtgebiete durch die Aare, die mit dem Klingnauer Stausee ein Wasser- und Zugvogelreservat von internationaler Bedeutung bildet. An dessen linkem Ufer entsteht durch die natürliche Verlandung ein junger Auenwald. Gleichzeitig wird durch den Aushub von Sedimenten sichergestellt, dass ein Teil der Flachwasserzonen offen bleibt und die für Watvögel so wichtigen Schlickflächen erhalten bleiben. In den dichten Schilfröhrichtinseln brüten diverse Singvogelarten, welche die Nähe

Unermüdliches Engagement für den Erhalt von vielfältigen Lebensräumen

eine Vielzahl an Wasservögeln. In der Tiefe dagegen verbergen sich Fischarten wie die Bachforelle. Eine kleine Insel sowie ein speziell konstruiertes Floss dienen als Brutplätze für Seeschwalben und Möwen.

Aus der Summe all dieser Flächen ergibt sich ein vielfältiges Mosaik an Feuchtlandschaften, welches für den

Pflegeeinsätze der ansässigen Natur- und Vogelschutzvereine, dass wichtige und wertvolle Feuchtlandschaften in ihrem Wert erhalten und teilweise sogar neu geschaffen werden können. Ohne diesen gemeinsamen Einsatz wäre ein solches Lebensnetz nicht möglich. ■



Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

Verbandstätigkeit

Vorstandskonferenzen

Zum ersten Mal seit zwei Jahren konnten die Vorstandskonferenzen ohne Corona-bedingte Restriktionen durchgeführt werden. Entsprechend gross war das Interesse und wir durften gut 72% unserer Sektionen an den Anlässen begrüssen. Neben aktuellen Informationen von BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz war auch der Kanton Aargau vertreten und hat über das Neophytenprogramm im Wald informiert.

Reservate

Nach 4 Jahren als Reservatsbeauftragter von BirdLife Aargau hat Kai Huovinen sein Mandat gekündigt, um eine neue Herausforderung annehmen zu können. Wir bedauern den Weggang unseres langjährigen und sehr fachkompetenten Mitarbeiters. Glücklicherweise können die Aufgaben des Reservatsbetreuers ab Mitte 2023 auf der Geschäftsstelle von Robin Hill übernommen werden, wodurch eine sorgfältige und reibungslose Arbeitsübergabe gesichert ist.

Reorganisation Geschäftsführung

Das Team der Geschäftsstelle und der Vorstand freut sich sehr, dass Kathrin Hochuli nach längerer, gesundheitsbedingt reduzierter Einsatzfähigkeit nun wieder zurück ist. Seit gut 17 Jahren leitet Kathrin die Geschäftsstelle mit einem Pensum von 50 Stellenprozenten. In dieser Zeit haben sich die Anforderungen verändert und das Aufgabenpensum ist gestiegen. BirdLife Aargau ist ein professionell geführter Verband mit einem breiten Aufgabenprofil. Dies spiegelt sich auch in der Geschäftsstelle wider, die inzwischen auf fünf Personen angewachsen ist. Der Vorstand hat das vergangene Jahr zum Anlass genommen, die Geschäftsführungsstelle genau zu prüfen. Dabei wurde deutlich, dass die gestiegene Arbeitslast mit dem bisherigen Pensum der Geschäftsführung von 50% nicht

zu bewältigen ist. Die Geschäftsführung soll neben den administrativen Arbeiten und dem Tagesgeschäft in der Lage sein, auch neue Projekte anzugehen und proaktiv zu agieren. Daher hat der Vorstand entschieden, die Geschäftsführungsstelle bis Mitte 2023 auf 100 Stellenprozent aufzustocken. An der Delegiertenversammlung am 26. März 2023 wird der Vorstand beantragen, das Pensum der Geschäftsführung permanent aufzustocken. Kathrin Hochuli und Chiara Baschung, die Kathrin im vergangenen Jahr vertreten hat, teilen sich das Pensum neu in einer Co-Geschäftsleitung.

Exkursionsprogramm 2023

Dieser Milan-Ausgabe liegt das neue Exkursionsprogramm 2023 bei. Wieder ist es gelungen, ein spannendes und breitgefächertes Angebot zusammenzustellen. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns auf Entdeckungstour im Aargau zu gehen, nach Haselmäusen zu suchen, die Bauwerke von Waldameisen zu bestaunen und Wildkräuter zu degustieren!



Kathrin Hochuli (links) und Chiara Baschung sollen BirdLife Aargau zukünftig in einer Co-Geschäftsleitung führen.

FOTO: Robin Hill



Einladung zur 41. Delegiertenversammlung Samstag, 25. März 2023, in Brugg



Zur Delegiertenversammlung und Vormittagsexkursion sind Delegierte der Aargauer Sektionen und Gäste herzlich eingeladen.

Wir freuen uns, Sie in Brugg begrüßen zu dürfen.

Vorstand BirdLife Aargau & BirdLife Brugg und Umgebung

FOTO Stephanie Baumgartner



Vormittagsexkursionen ab 08:45 Uhr «Römer und Mauersegler» oder «Auen und Hochstamm-Obstgarten»

Anfahrt mit ÖV

Exkursion 1: Besammlung 08:45 Uhr beim Campusareal/Bahnhof Seite Windisch.
Exkursion 1 bedingt gutes Gehvermögen (Dauer 2 ½ h).

Exkursion 2: Besammlung 09:15 Uhr beim Parkplatz Schwimmbad Brugg. Bus 368 ab Bahnhof Seite Brugg bis Obergrüt/Badi, von dort ca. 5 Gehminuten bis Badi.

Anfahrt mit dem Auto

Exkursion 1: Parkhaus Eisi, gebührenpflichtig (10 Min. bis Treffpunkt)

Exkursion 2: Parkplatz Schwimmbad

Beide Parkplätze sind auch für DV geeignet.

Exkursion 1, Römer und Mauersegler: Wir durchstreifen den Park von Königsfelden mit seinem alten Baumbestand und den geschichtlichen Relikten aus Römerzeit und Mittelalter. Die Klosterkirche ist auch ein bedeutender Mauersegler-Standort. Beim Gang durch die Altstadt werden wir feststellen, dass auch diese von Wildtieren belebt ist.

Exkursion 2, Auen und Hochstamm-Obstgarten: Der Unterhag ist der grösste Hochstamm-Obstgarten auf Stadtgebiet. Er erhielt 2015 einen besseren Schutz als Landschaftsschutzzone und ist seither Austragungsort des «Moschitags» unseres Vereins. Der Gang entlang der alten Aare gibt Einblicke ins Leben auf dem Wasser und in ein Auengebiet im Wandel.

Anmeldung erforderlich bis Mittwoch, 16. März: Tel. 062 844 06 03
oder www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen



FOTO Beni Herzog



Mittagessen ab 11:30 Uhr im Restaurant Gusto des Pflegezentrums Süssbach, Fröhlichstrasse, Brugg

MENÜ 1: Triangolo gefüllt mit Ricotta und Spinat auf konfierten Ramatotomaten

MENÜ 2: Kichererbsencurry mit reichlich Gemüse und Basmatireis, glutenfrei

MENÜ 3: Gebackener Ziegenkäse auf Belugalinsenbeet mit Feigencoulis

Alle Menüs inkl. Menüsalat und Mineralwasser auf den Tischen kosten Fr. 30.

Anmeldung erforderlich bis Mittwoch, 16. März: Tel. 062 844 06 03
oder www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen



FOTO zVg



Delegiertenversammlung 13:30–17:00 Uhr

Freudensteinschulhaus, Museumstrasse 20, 5200 Brugg

Stimmrecht: Sektionen bis 100 Mitglieder: 2 Delegierte
 Sektionen mit 101–300 Mitgliedern: 3 Delegierte
 Sektionen mit 301–500 Mitgliedern: 4 Delegierte
 Ehrenmitglieder und Vorstandsmitglieder von BirdLife Aargau haben je eine Stimme
 Alle Einzelmitglieder bei BirdLife Aargau haben zusammen 2 Delegiertenstimmen

Ab 13:00 Uhr Türöffnung und Abgabe der Stimmkarten und Unterlagen

13:30 Uhr Eröffnung, Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau
 Grussworte: Kanton Aargau
 Barbara Horlacher, Stadtamman Brugg
 Renate Erb, Co-Präsidentin BirdLife Brugg

13:45 Uhr **Impressionen aus dem Wasserschloss von Beni Herzog**

14:00 Uhr **Geschäftlicher Teil der DV**

Traktanden

01. Wahl StimmzählerInnen und TagespräsidentIn
02. Protokoll der 40. DV vom 26. März 2022 (siehe Milan 2/2022)
03. Jahresbericht 2022 (siehe Seiten 19–21)
04. Berichte zu aktuellen Themen
05. Mehrjahresprogramm 2022 bis 2026
06. Anträge

15:00 Uhr **Pause**

07. Abnahme Jahresrechnung 2022, Entlastung Vorstand
08. Budget 2023
09. Festsetzung Mitgliederbeiträge 2024
10. Wahlen
11. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2024
12. Verschiedenes

17:00 Uhr **Schluss der DV**

Anreise DV: Bitte möglichst den öffentlichen Verkehr benützen

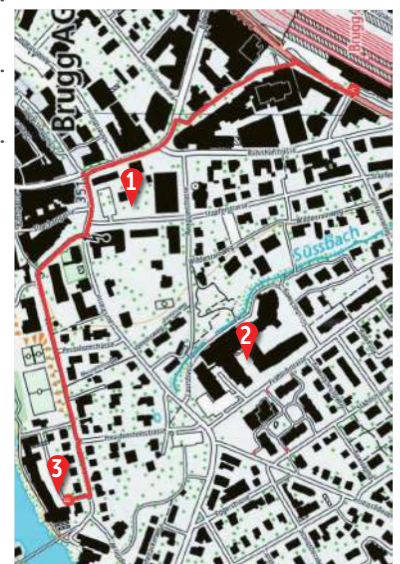
ÖV Hinfahrt: Ab Bahnhof Brugg ca. 15 Gehminuten, mit Beschilderung oder mit dem Bus. Haltestellen: Gesundheitszentrum Brugg (4 Gehminuten), Umiken Mühlehalde, Brugg Brücke und Brugg Eisi (je 8 Gehminuten)

Autofahrer: Parkhaus Eisi (kostenpflichtig)

ÖV Rückfahrt: Zu Fuss zum Bahnhof oder ab den aufgeführten Bushaltestellen.



FOTO ZVG



Beschilderter Gehweg
 Bahnhof > Freudensteinschulhaus

- 1** Parkhaus Eisi
- 2** Pflegezentrum Süssbach (Mittagessen)
- 3** Turnhalle Freudensteinschulhaus



Neue Ausstellungsexponate zum Thema Wald



Den Sektionen von BirdLife Aargau stehen neue, interaktive Ausstellungsmodule zum Thema Wald für eine kostenlose Ausleihe zur Verfügung.

Text: Karin Feller

Entdecker-Parcours: Zeltstation mit Exponaten und diversen Informationen rund um Specht und Wald.

Im Rahmen des Auftritts von BirdLife Aargau an den Aargauer Waldtagen im Sommer 2022 entstanden verschiedene interaktive Ausstellungsobjekte rund um das Thema Wald und seine Bewohner. Nach einer weiteren Aufbereitung können diese nun von den lokalen Sektionen ausgeliehen werden. Neben dem Spiel «BioDio», dem Blumen-Wurfspiel, den Ausstellungsstelen und den Vogelpräparaten, gibt es neu die im Folgenden vorgestellten Exponate.

Die Erfahrungen an den Waldtagen zeigen: Die verschiedenen erlebnisorien-

tierten Exponate zum Thema Wald ziehen sowohl Kinder als auch Erwachsene an – kleine und grosse Entdecker:innen, Rätselbegeisterte wie auch wissbegierige Besuchende werden zufriedengestellt.

Für kleine und grosse Entdecker – der Specht-Parcours

Auf dem Specht-Entdeckerparcours sind allerlei Nahrung und Höhlen-Nachmieter des Buntspechtes auf einem abgesteckten Pfad zu suchen. Am Ende des Parcours kann selbständig überprüft werden, welche der ausgelegten Ob-

jekte entdeckt, beziehungsweise nicht entdeckt wurden und in welcher Verbindung sie zum Specht stehen. Die kleinen Objekte sind auch für geübte Augen nicht ganz einfach zu entdecken. Dadurch wird der Blick geschärft – auch für weitere, natürlicherweise auf dem Pfad vorhandene Kleinode.

Für Rätselnde – die interaktiven Exponate zu «Frassspuren an Zapfen» und «Borkenkäfer-Spuren»

Die beiden interaktiven Brett-Exponate laden mit den Fragen «Wer hat an wel-



Welcher Borkenkäfer hat hier seine Spur hinterlassen?



Wer hat an welchem Zapfen geknabbert?



Die drei Seiten der 5-Eck-Stele zum Thema «Spechte im Aargau», «Wald als Lebensraum» und «Totholz».

chem Zapfen geknabbert?» und «Welcher Borkenkäfer hat welche Frassspur hinterlassen?» Gross und Klein sprichwörtlich zur Spurensuche ein. Durch Zuordnung der angenagten Fichtenzapfen wie auch der in Becherlupen enthaltenen Borkenkäferarten zu den Lösungsvorschlägen auf den Klappen erfährt der oder die Ratende spielerisch etwas über Spuren und ihre Verursacher. Richtig geraten? - dies verrät die jeweilige Lösung unter den Klappen.

Für Wissbegierige – die Info zu Vogelpräparaten und Waldposter

Vögel aus der Nähe zu betrachten wird mit den ausleihbaren Vogelexponaten des BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee auch für Nicht-Ornithologen zu einem erfolgreichen Erlebnis. Neu stehen für verschiedene dieser Exponate kleine Teaser-Texte mit Aussergewöhnlichem zur Art bereit – Lamine für Wissbegierige zum selber Erkunden und mittels

QR-Code zum eigenen Weiterforschen. Wissenswertes zu waldspezifischen Themen kann zudem mit neuen Postern auf drei Seiten der 5-Eck-Stelen erfahren werden. Neben der bereits bekannten Seite zum Lebensraum Wald (mittige Stele) und den drei Tastboxen zu Vogel-exponaten, lädt eine neue Seite (rechte Stele) zum Betrachten der vielfältigen Lebensräume in Totholz sowie dessen Bewohner ein. Auf der dritten Seite (linke Stele) können die im Kanton Aargau vorkommenden Spechtarten anhand eines Bestimmungsschlüssels kennengelernt, deren Strategie zur Nahrungssuche erfahren und Magnetspechte dem bevorzugten Aufenthaltsort auf dem Waldbild zugeordnet werden. Spielerischer Wissenszugang also auch hier. ■

Kostenlos ausleihbar

Jetzt können die Sektionen diese Exponate ausleihen – kostenlos und beliebig zusammenstellbar.

Genauere Informationen zu den Objekten finden Sie auf der Homepage von BirdLife Aargau unter:

www.birdlife-ag.ch/verband/geschäftsstelle/dienstleistungen/leihmaterial-fur-sektionen



Die Exponate können bei der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau reserviert werden: Telefon 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch



Besucherrekord dank Eisvogel

Grosse Anlässe, unerwartete Beobachtungen und neue Entdeckungen: Das Jahr 2022 war mit vielen Höhepunkten gespickt. Ein kurzer Rückblick. Text: Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum Klingnauer Stausee

Das erste Betriebsjahr ohne Einschränkungen brachte dem Naturzentrum einen neuen Besucherrekord: Rund 8'800 Personen besuchten den Erlebnispfad, eine Führung, das Infomobil oder eine der öffentlichen Veranstaltungen. Das Team war 102 Mal mit Gruppen im Einsatz, darunter 21 Führungen mit Schulklassen. Zudem war das Team des Naturzentrums im Rahmen des BirdLife-Jubiläums bei zwei Projekten stark involviert: Es organisierte die Logistik für die Wanderausstellung und half beim grossen Jubiläumsfest. Ein Grossteil der Führungen und Anlässe fand im ersten Halbjahr statt. Im Herbst wurden die ersten Arbeitsein-

sätze mit Firmen, sogenannte Corporate Volunteerings, durchgeführt. Die ruhigere Zeit wurde aber vor allem genutzt, um neue Bildungsangebote für das nächste Jahr auszuarbeiten.

Ebenfalls im Herbst standen die grösseren Unterhaltsarbeiten auf dem Programm. Auf dem Erlebnispfad waren das die Mahd der Magerwiesen und das Entkrauten der Teiche. Ab Oktober sorgten zudem die zwei Biber im Solenbach für zusätzliche Umtriebe: Sie verlegten ihren Wohnsitz auf das Gelände des Naturzentrums und begannen intensiv zu stauen und Bäume zu fällen. Um die Gebäude zu schützen, mussten zahlreiche Bäume mit Gittern umzäunt werden. Das Team war aber auch in den Auengebieten Weerd-Fischergrien und Gippinger Grien aktiv. Neben der Koordination der Pflegearbeiten bekämpfte es invasive Neophyten, mähte Amphibienteiche aus und erstellte Infotafeln.

Naturoase trotz Industrie

Dass so viele Besucher:innen ins Naturzentrum kamen, lag nicht zuletzt am brütenden Eisvogel-Paar auf dem Gelände des Naturzentrums. Mit drei Bruten und insgesamt mindestens 13 flüggen Jungvögeln war es ein sehr gutes Eisvogel-Jahr. Entsprechend hoch waren die Chancen, den farbenprächtigen Vogel beobachten und fotografieren zu können. Neben dem Eisvogel gab es weitere spannende Entdeckungen: Im Frühling rastete ein Wiedehopf auf dem Erlebnispfad, erneut tauchten



Fliegen wie ein Schmetterling auf dem Insekten-Simulator.

neue Libellen-Arten an den Teichen auf und ein paar Tage lang war sogar der Ruf einer Gelbbauchunke zu vernehmen! Da gingen die Füchse, Ringelnattern und Fledermäuse schon fast vergessen... Nun befindet sich die Natur im Winterschlaf, nicht aber das Naturzentrum. Denn das neue Jahr startet gleich mit einer neuen Sonderausstellung. ■

Abheben wie ein Schmetterling Seit Februar 2023 ist die Ausstellung «Abheben für die Biodiversität» im Naturzentrum stationiert. Die Ausstellung erklärt anschaulich und interaktiv, wie es um die Biodiversität in der Schweiz steht und warum Mensch und Natur auf ein intaktes Lebensnetz angewiesen sind. Teil der Ausstellung ist der Insekten-Flugsimulator. Mit diesem fliegen die Besucher:innen durch eine Blumenwiese und erleben die Welt aus der Perspektive eines Schmetterlings. Für Schulklassen, Sektionen und Jugendgruppen stehen auch didaktische Materialien zur Verfügung. Diese sind auf der Website www.lebensnetzschweiz.ch für alle frei zugänglich.

Öffnungszeiten ab 1. März:

MI + FR 13:00–18:00; SA, SO + Feiertage 09:00–18:00



Hilfe für den Meistersänger

BirdLife Schweiz hat den Sumpfrohrsänger zum Vogel des Jahres 2023 gewählt. Die Sektionen haben mehrere Möglichkeiten, um den inzwischen seltenen Feuchtgebietsvogel zu fördern. Text: Martin Schuck, BirdLife Schweiz

Der optisch eher unscheinbare Sumpfrohrsänger, Vogel des Jahres 2023 von BirdLife Schweiz, ist ein echter Meistersänger. Sein Gesang besteht aus einem fast ununterbrochenen Schwall aus quirlenden und pfeifenden Lauten. Faszinierend sind seine brillanten Imitationen der Stimmen anderer Vogelarten, die er in den Gesang einbaut: Über 200 verschiedene Arten sind nachgewiesen. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf Vogelstimmen, die er hierzulande lernt, sondern imitiert auch Vögel aus dem südöstlichen Afrika, deren Gesänge er im Winterquartier und auf dem Zugweg aufschnappt. Dieser Imitationsreichtum ist in der europäischen Vogelwelt einmalig.

Der Sumpfrohrsänger ist heute in seiner Verbreitung im Schweizer Mittelland grösstenteils auf die wenigen noch existierenden Feuchtgebiete beschränkt. Er benötigt künftig wieder mehr Gebiete, in denen er sich ernähren und fortpflanzen kann. Ziel ist es, im Rahmen des Aufbaus einer Ökologischen Infrastruktur für die Schweiz einen Teil der in den letzten 150 Jahren entwässerten Feuchtgebiete wiederherzustellen und so neue Lebensräume für den Sumpfrohrsänger und weitere Arten zu schaffen. Wichtig ist auch die Verbesserung der Lebensraum-

qualität, zum Beispiel durch differenzierte Pflege, Aufwertungsmassnahmen und ausreichende Pufferzonen.

Fördermöglichkeiten

Die lokalen BirdLife-Sektionen haben drei Möglichkeiten, um Lebensräume für den Sumpfrohrsänger zu schaffen. Sie können darauf hinwirken, dass beim Mähen von Böschungen entlang von Gräben und Bächen nur abschnittsweise gemäht wird, und dies erst ab September (siehe Broschüre «Differenzierte Pflege»). Der stehengelassene Vegetationsstreifen sollte dabei eine Mindestbreite von mehreren Metern nicht unterschreiten. Die im nächsten Frühling vorhandene überständige Vegetation begünstigt die Ansiedlung des Sumpfrohrsängers. Vor allem ein Mosaik aus Spierstauden, Schilf und niedrigem Weidengebüsch entlang von Gräben und Bächen bietet optimalen Lebensraum.

Zweitens können Sektionen bei Bau- und Zonenordnungs-Revisionen Druck machen, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Gewässerräume ausgeschieden und dann auch wirklich extensiv genutzt werden. Diese Lebensräume sollen analog den oben genannten Bedingungen gestaltet werden und könnten dem Sumpfrohrsänger mittel-



FOTO Ralph Martin

Der Sumpfrohrsänger, Vogel des Jahres 2023, kann gut lokal gefördert werden.

fristig ein Netz an geeigneten Lebensräumen bieten.

Drittens können auch in den bestehenden Feuchtgebieten Lebensräume für den Sumpfrohrsänger durch eine angepasste Pflege geschaffen oder verbessert werden. Hier gilt es, Frühschnitte in Lebensräumen des Sumpfrohrsängers zu vermeiden und überständige Vegetation aus Schilf, Spierstauden und niedrigem Weidengebüsch entlang von Gräben, in Feuchtwiesen oder Auen in einem gut durchdachten Mosaik zu erhalten. BirdLife Schweiz führt am 11. Juni 2023 einen Kurs zur Lebensraumpflege zugunsten des Vogels des Jahres und zu weiteren Aspekten der Art durch. ■

Weitere Informationen, Video und Materialien zum Bestellen:
www.birdlife.ch/sumpfrohrsänger

Bonjour Bienenschreck: Die Asiatische Hornisse im Aargau



Die Asiatische Hornisse im Flug.



Der Anteil gebietsfremder Arten nimmt auch in der Schweiz stetig zu. Letzten November gab es die ersten Nachweise der Asiatischen Hornisse im Aargau. Es wurden drei Einzelfunde aus Aarburg, Möhlin und Widen gemeldet. Ob die Art es schaffen wird, sich hier anzusiedeln und welche Probleme dies mit sich bringen wird, bleibt abzuwarten. Wegen des Appetits der Hornissen auf Bienen gibt es auf jeden Fall Konfliktpotential. Text: Nina Feddern

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) wurde 2004 vermutlich mit Tontöpfen nach Frankreich eingeschleppt und breitet sich seitdem in Europa aus. In der Schweiz wurde die Art erstmals 2017 im Kanton Jura gesichtet. Mittlerweile gab es immer wieder Funde von einzelnen Tieren oder Nestern vor allem in der Westschweiz und nun auch im Kanton Aargau.

Die Art stammt, wie der Name verrät, aus Asien, wo sie vor allem in Waldbiotopen lebt. In Europa meidet sie hingegen geschlossene Wälder. Hier findet man sie in Siedlungsnähe, wo sie ihre Nester oft gut versteckt in hohen Ästen grosser Bäume baut. Ihre Flugsaison dauert von Mai bis November.

Es gibt mehrere Unterarten, beziehungsweise Farbvarietäten der Asiati-

schen Hornisse, wobei bis jetzt nur die Unterart *Vespa velutina nigrithorax* in Europa vorkommt. Diese zeigt eine ausgeprägte braunschwarze Färbung, welche das Erkennen und Unterscheiden von der heimischen Europäischen Hornisse erleichtert. Bei der insgesamt kleineren Asiatischen Hornisse ist zudem

Asiatische Hornisse baut Papiernester

nur das vierte Hinterleibssegment gelb-orange gefärbt, während unsere einheimische Hornissenart einen überwiegend gelben Hinterleib zeigt.

Die Asiatische Hornisse baut ebenfalls Papiernester, welche je nach Standort unterschiedlich gross werden können.

In Baumkronen können die Nester dabei eine beachtliche Höhe von einem Meter erreichen. Im Unterschied zur Europäischen Hornisse ist der Nesteingang klein und seitlich gelegen.

Eine Gefahr für Bienen?

Zur Versorgung der Nachkommen jagen die Tiere andere Insekten und Spinnen. Je nach Umgebung variiert die Zusammensetzung der Beute. In urbanen Gebieten jagen die Asiatischen Hornissen überwiegend Bienen. In Bienenstöcken finden sie eine grosse Anzahl von Beutetieren auf kleinem Raum, was sie zu einem beliebten Ziel macht. Beobachtungen von Imkern zufolge attackieren sie aggressiver und häufiger Bienenstöcke als die Europäische Hornisse. Erfahrungen aus Frankreich zeigen, dass sich

Honigbienen gegen vereinzelte Angriffe gut verteidigen können, aber vor allem geschwächte Völker können stärker in Mitleidenschaft gezogen oder gar vernichtet werden. Vor allem in den Monaten August und September greifen die Hornissen auch Bienen in der Nähe des Stocks an. Die geschickten Flugkünstler können dabei zu mehreren vor einem Stock lauern und die Bienen im Flug abfangen. Dies kann dazu führen, dass sich die Bienenvölker nicht mehr aus ihrem Stock trauen. Auch Wildbienen stehen auf dem Speiseplan der Asiatischen Hornisse. Die Konsequenzen für die ohnehin schon unter Druck stehenden Arten sind dabei noch nicht ausreichend erforscht.

Massnahmen und Verhaltensweisen

Für den Menschen sind Asiatische Hornissen nicht gefährlicher als die einheimische Art. Bis jetzt liegen auch keine Berichte über eine nennenswerte Aggressivität gegenüber Menschen vor. Es wird trotzdem empfohlen, mehrere Meter Abstand zu einem Nest zu wahren, da sonst Verteidigungsreaktionen provoziert werden könnten. Momentan werden unterschiedliche Methoden zum Fang der Tiere getestet, beispielsweise Pheromonfallen. Es wurden auch schon Mini-Sender an einzelne Tiere angebracht, um Nester aufzuspüren und diese dann zu vernichten. Die Verwendung von selbstgebastelten Fallen sollte unterlassen werden, da diese zu unspezifisch sind. Eine Möglichkeit, das Eindringen von Hornissen in den Bienenstock zu verhindern, ist das Anbringen von Gittern an den Einfluglöchern. Wenn verdächtige Tiere oder Nester gefunden werden, sollten diese auf keinen Fall selber bekämpft, sondern der Fachstelle gemeldet werden.

Ausblick

Da sich die Asiatische Hornisse mittlerweile in fast ganz Frankreich ausgebreitet hat, werden immer wieder Tiere in die Schweiz gelangen. Es bleibt abzuwarten,

Unterscheidungsmerkmale der Asiatischen und Europäischen Hornisse



ob sie es schaffen wird, sich auch bei uns anzusiedeln. Solange einzelne Nester aufgespürt und entfernt werden können, kann die Ausbreitung eingedämmt

Ein typischer Neststandort.



werden. Dies ist allerdings mit einem hohen Aufwand verbunden. Die Auswirkungen auf die einheimische Fauna und Flora bei einer Etablierung der Art sind noch nicht bekannt. Momentan muss die Situation weiter beobachtet und idealerweise schnell eingegriffen werden. Dafür ist auch Hilfe aus der Bevölkerung nötig. Wenn Sie verdächtige Tiere oder Nester sehen, melden sie diese (wenn möglich mit Foto und Koordinaten) an den Bienengesundheitsdienst. ■

Meldestelle für verdächtige Insekten und Nester:

Bienengesundheitsdienst
info@apiservice.ch

NEWS

aus Ihrer Region finden Sie auf

ihre-region-online.ch

General-
Anzeiger

Rundschau

ONLINE
www.ihre-region-online.ch

Gute Naturbücher sind eine **Hauptsache**



www.haupt.ch

www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen



Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschut



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten
lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Datteboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Jahresbericht 2022

2022 war das Jahr, in welchem gewohnte Routinen vorsichtig wieder aufgenommen wurden; kaum wagte man zu glauben, dass Anlässe und Veranstaltungen wieder geplant und durchgeführt werden können. Die Exkursionen fanden grossen Anklang und die Feldornithologie- und Feldbotanik-Lehrgänge konnten im Sommer erfolgreich abgeschlossen werden. Das vergangene Jahr ist für BirdLife Aargau ausserdem ein Jahr der personellen Veränderungen, denn sowohl im Vorstand als auch auf der Geschäftsstelle gab es Wechsel, bzw. stehen Wechsel an.

Text: Gertrud Hartmeier, Präsidentin und Arbeitsgruppe Vogelpflege; Chiara Baschung, StV Geschäftsführerin; Alex Grendelmeier, Reservatskommission; Martin Keiser, Finanzverantwortlicher; Claudia Müller, Ausbildungskommission; Lea Reusser, Kommission Nachwuchsförderung; Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum; Ann Walter, Fundraisingbeauftragte

Aus- und Weiterbildungen

Der Feldornithologiekurs 21/22 (Hauptleitung Claudia Müller) mit 42 und der Feldbotanikkurs 21/22 (Hauptleitung Nicole Angst) mit 30 Teilnehmer:innen wurden im Sommer mit der Prüfung abgeschlossen. Der beliebte Libellen-Grundkurs im Frühling und Sommer wurde von Ernst Weiss und Cristina Boschi geleitet und fand grossen Anklang. 2022 konnte eine Vielzahl von Weiterbildungen und Exkursionen durchgeführt werden: über Bergvögel (Claudia Müller), Korbblüter (Sonja Hassold), Wasseramsel (Johann Hegelbach), Moose (Thomas Kiebacher) sowie Steinadler und Bartgeier (David Jenny). Ausserdem gab es ein Symposium zum Thema Steinkauzförderung (mit Vorträgen vom Matthias Tschumi, Stefan Greif und Jonas Leuenberger) und den Birdwatch auf der Staffelegg, organisiert von Claudia Müller und Matthias Ernst. Im Spätsommer und Herbst wurden der Feldornithologiekurs 23/24, der Feldbotanikkurs 23/24 und der Exkursionsleitungskurs 23/24 vorbereitet, alle starteten parallel im Januar 2023.

Nachwuchsförderung

Trotz der nach wie vor präsenten Einschränkungen wegen des Coronavirus konnte das KoNa-Team am 21. April den Anlass «auf Vogelpirsch» gemeinsam



Ornithologische Weiterbildung: Bergvoegelexkursion.

mit dem Naturzentrum Klingnauer Stausee durchführen. Der Anlass ersetzte das über mehrere Jahre gemeinsam veranstaltete Junior Birdrace. Im August hat sich die Kommission Nachwuchsförderung aktiv an der Konzeption der Ausstellung sowie der Betreuung der Schulklassen vor Ort bei den Aargauer Waldtagen beteiligt. Um auch ohne die 2021 aufgegebenen Birdergruppe NISUS Jugendliche erreichen zu können, wurde ein Konzept für Anlässe gemeinsam mit bestehenden Jugendgruppen entworfen und ein entsprechender erster Anlass im 2023 aufgegleist. Ebenso hat die Kommission – ganz im Sinne einer ganzheitlichen Nachwuchsförderung – gemeinsam mit der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau die Präsenz an öffentlichen Anlässen 2023 geplant. Als die Anlässe wieder ohne Einschränkungen



Trockensteinmauersanierung Stockenrain Hellikon.

stattfinden konnten, war in den Vereinen und bei den Jugendgruppen sehr viel los. Die hohe Termindichte zeigte sich, als der im September geplante Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenleiter:innen in der Naturwerkstatt Eriwis mangels Anmeldungen in den Frühling 2023 verschoben werden musste.



Reservate

Nach zwei Jahren mit erschwerten Bedingungen konnten Anlässe 2022 wieder fast normal geplant und durchgeführt werden. So beispielsweise der Reservatsbetreueranlass im Mai, oder die Pflegeeinsätze in den Reservaten Feret und Sundel im Herbst. Nicht nur an den beiden BirdLife Aargau-Pflegeeinsätzen, sondern überall im Kanton steckten wieder zahlreiche Helfer:innen viel Herzblut und Muskelkraft in den Erhalt und die Förderung unserer Natur – dafür bedanken wir uns bei euch allen ganz herzlich.

Die Trockensteinmauersanierungen in den Reservaten Bruggletz in Densbüren und Stockenrai in Hellikon schritten weiter voran. In letzterem führte die seit Jahren engagierte Gruppe um Adolf Fäs ihre diesjährigen Kartierungen der Flora und Fauna durch. Auch unsere tierischen Helfer in Mandach hatten wir dieses Jahr wieder. Mit noch mehr Verstärkung der Herde konnten die Ziegen die Gehölze sogar besser zurückdrängen als in der Vergangenheit. Der Erfolg der Waldweide gibt Grund zur Hoffnung, dass diese Massnahme als Naturschutzinstrument wieder mehr Anklang in der Praxis und bei den Behörden findet. Im Reservat Eriwis wurde zudem durch die Praktikantin von BirdLife Aargau ein Reptilien-Monitoring durchgeführt.

Projekte

2022 hat sich BirdLife Aargau erfolgreich für den Vogel des Jahres, die Feldlerche, eingesetzt: Dank intensiver Gespräche und Lobbyarbeit konnte erwirkt werden, dass das Argoviafest zukünftig nicht mehr im Birrfeld stattfinden wird. Es wurde jeweils mitten in der Brutzeit des bedrohten Vogels direkt neben dem kantonalen Förderperimeter ausgetragen. Das Förderprojekt für



Reptilienmonitoring im Eriwis.

Neuntöter und Wendehals, welches in Zusammenarbeit mit BirdLife Schweiz und Agrofuture entstand, konnte 2022 im Aargau erfolgreich weitergeführt werden. Hierbei werden mit Landwirten im Rahmen des Labiola-Programmes spezifische Fördermassnahmen vereinbart, welche den beiden Vogelarten zugutekommen. Nun schon im zweiten Jahr lief der Wettbewerb Ökologische Infrastruktur, für welchen die Sektionen von BirdLife Aargau eingeladen werden, ihre Förderprojekte einzureichen und sich für einen finanziellen Beitrag an ihr Projekt zu bewerben. Das Wettbewerbsthema wird noch bis 2024 im Fokus stehen.

Vogelpflege

Die beste Nachricht gleich am Anfang: 2022 konnte am Amselweg in Möhlin eine neue Vogelpflegestation eröffnet werden. Das ist in einer Zeit, in der die Arbeitsbelastung der Stationen stetig zunimmt, besonders wichtig. Rund 1'000 Pfleglinge wurden betreut und davon konnten ca. 60% wieder ausgewildert werden. Dieser Erfolg ist nur möglich dank der kontinuierlichen Weiterbildung

FOTO ZVA

der Mitarbeiter:innen der Stationen in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach. Die Station in Oftringen konnte ihre Räumlichkeiten ausbauen und dadurch ihre Arbeit optimieren. Die Stationen Oftringen und Möhlin wurden vom Veterinäramt kontrolliert, wobei Oftringen als vorbildlich geführt gelobt wurde. Mit dem Hitzesommer kamen unsere Vögel recht gut zurecht, es war, was den Bruterfolg angeht, ein gutes Jahr. Wegen der vielen Jungvögel musste die Station Unteres Seetal sogar einen temporären Aufnahmestopp verfügen, da alle Pflegeplätze belegt waren. Die Stationen leisten neben der Pflege der Vögel auch eine riesige Arbeit bei der Beratung, wenn es um Fragen von verletzten oder scheinbar elternlosen Jungvögel geht. Bei der Pflege und den Beratungen geht es meistens um häufige Arten. Ab und zu werden aber auch seltene Arten gebracht wie Wendehals, Waldschnepfe oder Weissstorch. Wir danken allen Mitarbeiter:innen und Helfer:innen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Mit dem Exkursionsprogramm 2022 gelang uns wieder ein attraktives und vielseitiges Angebot, welches bei unseren Mitgliedern und Interessierten sehr gut ankam. Viele Exkursionen waren bis auf den letzten Platz ausgebucht, teilweise wurden Wartelisten geführt. Die Feldlerchenexkursion im Birrfeld konnte sogar gleich doppelt geführt werden. Die Spendenaufrufe standen im letzten Jahr ganz im Zeichen der Insekten. Während beim Sommersversand die Eigenheiten und Lebensraumsprüche von Wildbienen im Vordergrund standen, erhielten die Spender:innen im Wintersversand zwei stimmungsvolle Libellenkarten mit Fotografien von Thomas Ruckli. Die



FOTO: Markus Knecht

Birdwatch-Exkursion.



Titelseite Exkursionsprogramm 2022.



FOTO: Nadine Leiser

Stand von BirdLife Aargau am Tag der Artenvielfalt.

.....

daraus resultierenden Spendeneinnahmen waren, verglichen mit dem sehr erfolgreichen Vorjahr, leicht rückläufig. Für den Gönneranlass wurden unsere grosszügigsten Spender:innen zu einer spannenden Exkursion am Klingnauer Stausee eingeladen, die von der fachkundigen Zentrumsleiterin Petra Zajec geleitet wurde. Im Anschluss gab es ein gemütliches Beisammensein bei einem Apéro Riche.

An dieser Stelle gilt es, einen ganz herzlichen Dank an alle Unterstützerinnen und Unterstützer von BirdLife Aargau auszusprechen, die mit ihrer freiwilligen Arbeit oder ihren finanziellen Beiträgen die wichtige Arbeit für die Natur im Aargau ermöglichen.

.....

BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee

Das erste Jahr ohne Einschränkungen bescherte dem Naturzentrum gleich einen neuen Besucherrekord. Nicht zuletzt dank dem Eisvogel besuchten rund 8'800 Personen das Naturzentrum, das Infomobil oder eine der 18 Veranstaltungen. Zudem war das Team über 100-mal mit Gruppen im Einsatz und begleitete die ersten Arbeitseinsätze mit Firmen. Neben dem Betrieb war das Team bei zwei Jubiläumsprojekten von BirdLife Schweiz stark involviert, nämlich der Koordination der Wanderausstellung sowie der Organisation des Jubiläumstages. Im Unterhalt stand die Förderung der Insekten und Amphibien durch gezielte Pflegemassnahmen im Fokus. Die Zusammenarbeit mit dem Auenschutzpark Aargau wurde dabei ebenso weitergeführt wie das Projekt «Biodiversitätstage an Schulen». Das unbestrittene Highlight waren die unvergesslichen Beobachtungen von adulten und jungen Eisvögeln. Seit dem Herbst sorgt der Biber dafür, dass es auf dem Erlebnispfad spannend bleibt.

.....

Lobbyarbeit

Letztes Jahr lancierte BirdLife Aargau zusammen mit dem WWF, Pro Natura, den Fischern und dem LSVH die Gewässerinitiative, welche den Erhalt und die Förderung lebendiger Feuchtgebiete im Aargau zum Ziel hat. Dank unserer breiten und aktiven Mitgliederbasis kamen die Unterschriften vor Jahresende zusammen und die Initiative wurde zur Feier des Internationalen Tages der Feuchtgebiete am 2. Februar eingereicht. In Bezug auf Einsprachen und Stellungnahmen war 2022 ein vergleichsweise ruhiges Jahr, wir haben 5 Einsprachen gemacht und 8 Stellungnahmen geschrieben, bei welchen es mehrheitlich um Landschaftsplnungen und Umgebungsgestaltungen ging.

.....



Netzwerk

2022 wurden von den 115 Vereinen und 13'700 Mitgliedern von BirdLife Aargau rund 20'800 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Zu den Arbeiten gehörte unter anderem das Aufhängen von 1'000 neuen Nisthilfen sowie das Betreuen von den bestehenden 34'000 Nistkästen, mit 10'000 die meisten davon für Schwalben. Des Weiteren wurden 140 Hochstammobstbäume gepflanzt sowie 539 Stunden in die Neophytenbekämpfung investiert. Die Geschäftsstelle kümmerte sich indes um den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau und den anderen aargauischen Umweltverbänden. Auch mit der BirdLife-Familie, wozu die Geschäftsstellen der anderen Kantonalverbände und von BirdLife Schweiz gehören, wurde der Austausch gepflegt und Synergien genutzt.

Finanzen

Durch das Wegfallen der Corona-Einschränkungen konnten 2022 wieder mehr Aktivitäten durchgeführt werden als in den vergangenen zwei Jahren. Die Rechnung für das vergangene Jahr weist einen Verlust von rund 14'000 Fr. auf.

Die **Einnahmen 2022** (ohne Mitgliederbeiträge BirdLife Schweiz, jedoch inkl. Reservatsrechnung) setzen sich zusammen aus:

- Mitgliederbeiträgen	21 %
- Spenden und Gönnerbeiträgen	19 %
- Kantons- und Projektbeiträgen	38 %
- Verkäufe und Dienstleistungen	22 %

Die **Ausgaben 2022** verteilen sich wie folgt:

- Verbandsarbeit (inkl. Geschäftsstelle)	39 %
- Projekte	32 %
- Öffentlichkeitsarbeit	19 %
- Ausbildung	10 %

Ausblick 2023

BirdLife Aargau ist voller Tatendrang ins neue Jahr gestartet. Im Januar begannen die neuen Feldornithologie-, Botanik- und Exkursionsleiterlehrgänge, wovon die ersten beiden bis auf den letzten Platz ausgebucht sind. An der Delegiertenversammlung in Brugg werden zusätzliche Stellenprozente für die Geschäftsstelle beantragt, damit der Verband noch mehr Energie in die Entwicklung und neue Projekte investieren kann. Neu wird ausserdem die Stelle des Reservatsbeauftragten, die bisher im Mandat vergeben war, auf der Geschäftsstelle abgedeckt. 2023 läuft der Wettbewerb Ökologische Infrastruktur im dritten Jahr weiter, die Sektionen sind nochmals eingeladen, ihre Projekte einzureichen. ■



Der Bruterfolg der Eisvögel im Naturzentrum Klingnauer Stausee konnte letzten Sommer hautnah mitverfolgt werden.

Mehr Biodiversität auf dem Schulareal



Die Schüler:innen pflanzten eine Wildsträucherhecke und legten eine ruderale «Mondlandschaft» an.

In der Projektwoche im vergangenen Oktober gestalteten die beiden sechsten Klassen der «Gysimatte» in Buchs AG gemeinsam mit dem Natur- und Vogelschutzverein die Umgebung des Schulhauses biodiverser. Ein wunderbares Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit im lokalen Naturschutz. Text: Verena Tüscher, NVV Buchs AG

FOTO: Verena Tüscher

Im August 2022 traf eine Anfrage der Lehrpersonen von zwei 6. Klassen beim NVV Buchs ein: Sie würden gerne anlässlich der Projektwoche mit dem Thema «Natur pur» im Buchser Naturschutzgebiet einen Arbeitseinsatz leisten. Im Vorstand haben wir darüber diskutiert und sind zum Schluss gekommen, dass wir für die Kinder in dem Moment keine sinnvollen Aufgaben hatten an diesem Ort. Stattdessen besprachen wir, dass das Areal des «Gysimatte» Schulhauses ganz viel Potential für mehr Biodiversität hätte und so die über 50 Schülerinnen und Schüler ihre Muskelkraft dort für die Natur einsetzen könnten. Die Lehrpersonen waren einverstanden mit der Idee und wir machten uns gemeinsam an die Gestaltung der Projektwoche. Wild- und Naschhecken, eine grosse Ruderalfläche, Baumstämme, Asthaufen und Wurzelstöcke, Frühblüher sowie eine Igeltreppe wurden geplant. Von Anfang an haben wir den Hauswart, den Forst und den Werkhof in das Projekt einbezogen, da

der Aufwand für den Unterhalt des Geländes im Anschluss in etwa gleich hoch sein sollte wie vor dem Projekt. Vom Hauswart kam der wertvolle Input, dass die Igel eine Treppe benötigen, da sie keine Chance hätten, die hohen Sitzstufen bei der Turnhalle hochzuklettern, wenn sie heruntergefallen sind.

Ganz viel Potential direkt vor der Schulhaustür

Die erstellten Projektunterlagen, inklusive einem Plan mit den zusätzlichen Strukturen, die entstehen sollten, wurden bei der Gemeinde eingereicht, die uns schon bald grünes Licht für das Vorhaben gab. Die Finanzierung konnten wir durch finanzielle Beiträge der Gemeinde, der Schule und des NVV stemmen. Die Materiallieferanten kamen uns mit ihren Preisen ebenfalls entgegen.

Zum Naschen für Mensch und Tier

Am Montag nach den Herbstferien staunten die Kinder nicht schlecht, als sie den grossen Kieshaufen auf dem Pausenplatz sahen. Ein Teil der Kinder machte sich gleich ans Werk, um die dreissig Tonnen Kies mit Hilfe von Schubkarren an den entsprechenden Ort zu bringen, um eine «Mondlandschaft» zu gestalten. Zusätzlich pflanzten sie eine Wildsträucherhecke für die Tiere und eine Naschhecke für die Schüler und Schülerinnen. Sie waren freudig überrascht, als sie erfuhren, dass sie ab dem nächsten Sommer die Beeren essen dürfen. Am Freitag kam das Forstteam und veranstaltete ein «Schausägen». Mit den entstehenden Rampen aus Baumstämmen konnte einerseits eine Igelrampe gebaut werden und andererseits bekamen die Kinder einen Einblick in den Beruf des Forstwartes.

Die Kinder steckten nicht die ganze Woche die Hände in die Erde. Die Klassen wechselten sich ab und bekamen auch Unterstützung von je zwei 2. und 4. Klassen beim Pflanzen von Frühblühern. In der Zeit im Schulzimmer lernten sie, was Biodiversität eigentlich ist und gestalteten Schilder für die neuen Strukturen.

In der anschliessenden Woche fand die «offizielle» Einweihung des neu gestalteten Schulareales statt. Die Kinder präsentierten stolz ihren Eltern und den Sponsoren, was sie geleistet hatten, und wussten auch zu berichten, für wen die entsprechenden Kleinstrukturen gedacht sind.

Kinder als «natürliche Störung»...

Zum Schluss durften die Kinder auf der «Mondlandschaft» Ruderalsamen aussäen. Das soll die Kinder aber nicht davon abhalten, sich dort aufzuhalten. Sie sollen die «natürliche Störung» sein, die dieser Lebensraum in der Natur ebenfalls erfahren muss. Wir nutzten diesen Anlass, um Werbung für unseren Verein zu machen, indem wir uns kurz vorstellten und Flyer verteilten.

Eine solche Projektwoche braucht etwas Zeit in der Vorbereitung. Es müssen verschiedene Gespräche geführt, Pläne gezeichnet, Material beschafft und Sponsoren gesucht werden. Den Kindern aber die Möglichkeit zu bieten, sich ein paar Tage draussen zu bewegen und die Hände in die Erde zu stecken, hat allen gefallen, wie aus verschiedenen Feedbacks der Kinder, der Eltern und der Lehrpersonen zu hören war. ■



Schausägen des Forstteams.



Die neue Rampe für die Igel.

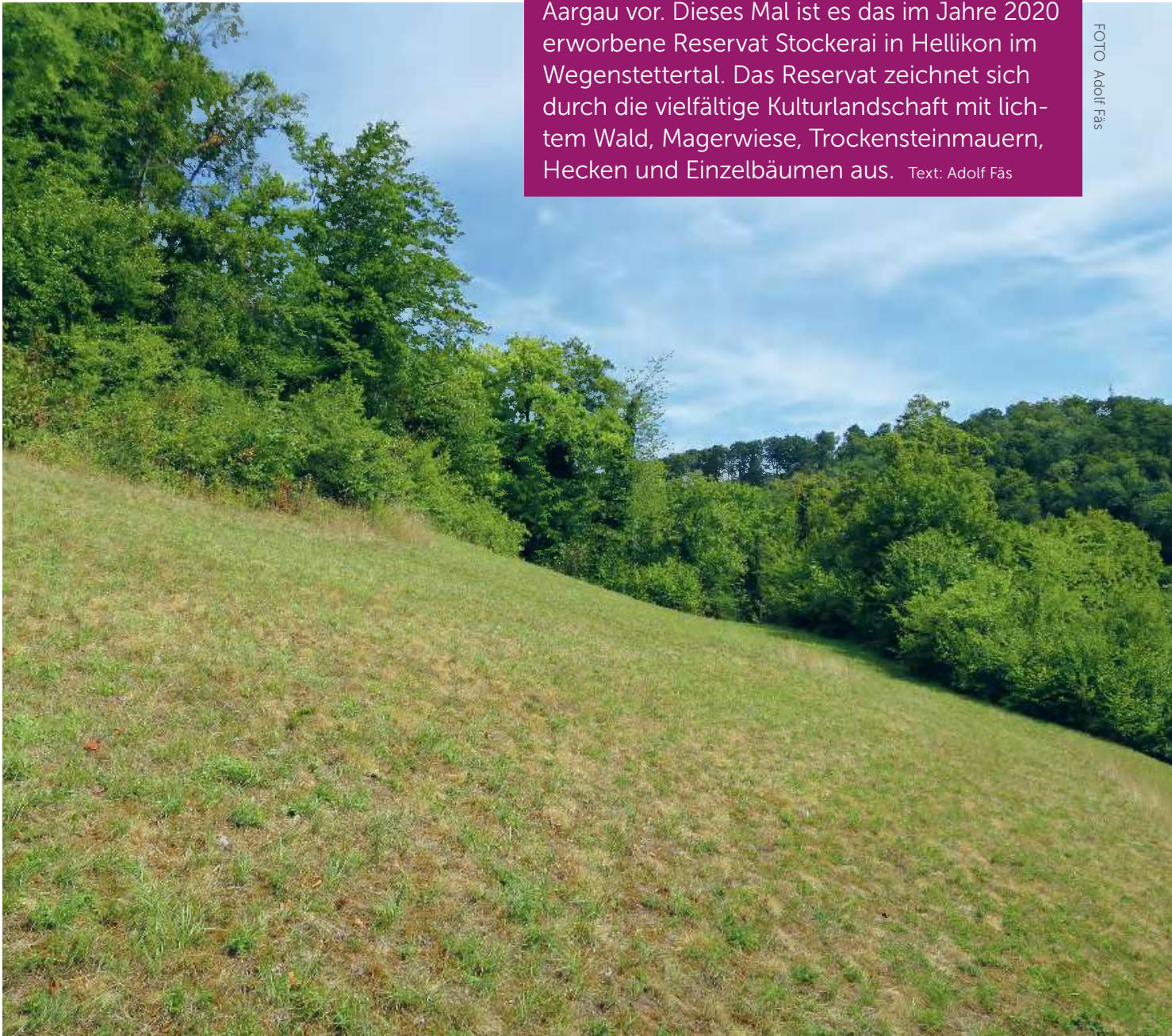


Die neue Wildhecke und die «Mondlandschaft».

Neues Reservat von BirdLife Aargau

Wie fast jedes Jahr um diese Zeit stelle ich eines der insgesamt 31 Reservate des BirdLife Aargau vor. Dieses Mal ist es das im Jahre 2020 erworbene Reservat Stockerai in Hellikon im Wegenstettertal. Das Reservat zeichnet sich durch die vielfältige Kulturlandschaft mit lichtem Wald, Magerwiese, Trockensteinmauern, Hecken und Einzelbäumen aus. Text: Adolf Fäs

FOTO: Adolf Fäs



Trockenmatte im Reservat Stockerai im Aargauer Tafeljura.

Bei den Bestandenserhebungen durfte ich wiederum auf die sehr wertvolle Hilfe der beiden Botaniker und allgemein grossen Naturkenner Hans Althaus und Martin Bolliger zählen. Zudem erhielt ich wichtige Informationen von Kai Huovinen, dem Reservatsbeauftragten von BirdLife Aargau, sowie von Thomas Greber, einem pensionierten Lehrer und engagierten Vorstandsmitglied des Naturschutzvereines Hellikon (NSVH).

Lage, Grösse, Gebietsbeschreibung

Das Reservat Stockerai befindet sich im Aargauer Tafeljura, am Nordostrand des Dorfes Hellikon, das nach dem Teileinsturz des Schulhauses mit 73 Toten im Jahre 1875 schweizweit bekannt wurde. Das Reservat mit der Grundstücksnummer 466 hat eine Grösse von 9940 Quadratmetern und ist von der Postautostation Mitteldorf aus in zehn Minuten zu Fuss erreichbar. Auf einigen Dokumenten steht für das Reservat auch der Name Wabrigholde. Dies ist aber laut Auskunft Einheimischer keine in

Hellikon geläufige Bezeichnung.

Die etwas kleinere, obere Hälfte des Reservates bedeckt ein mit einigen Nadelbäumen, vor allem Waldföhren, durchsetzter lichter, von Buchen dominierter Laubwald. Die etwas grössere untere Hälfte besteht aus einer nach Südwesten geneigten und zum Teil recht steilen Zweischnitt-Magerwiese, die im östlichen Teil einige Hecken, Einzelbäume und zerfallende Trockenmauern

12'000 mal pro Tag und kein Kopfweh

aufweist. Offenbar war der Hang früher zum Teil mit Reben bepflanzt. Eine geteerte Strasse trennt das Reservat unten von den ersten Häusern des Dorfes. Die obere Begrenzung bildet ein Waldweg. Stockerai ist Teil eines grösseren Naturschutzgebietes von kantonaler Bedeutung, dem die Behörden den Namen «Zelg» gegeben haben.

Bunt- und Grünspecht, Sing- und Wacholderdrossel

Insgesamt siebenmal haben wir das Reservat Stockerai besucht. Dabei konnten wir im und über dem Gebiet 18 Vogelarten beobachten. Selbstverständlich brüten nicht alle im Reservat selbst. In Anbetracht des hohen Wald- und Heckenanteils erstaunt es nicht, dass Waldarten wie Bunt- und Grünspecht, Buchfink, Kohl- und Blaumeise, Ringeltaube, Singdrossel und Zilpzalp gut vertreten sind.

Haben Sie sich auch schon gefragt, weshalb der Specht beim Herausmeisseln von Holzspänen kein Kopfweh bekommt? Spechte hämmern bis zu 12'000 mal pro Tag mit ihrem Schnabel auf harte Unterlagen, und ein Schwarzspecht braucht zum Bau seiner Höhle, vorwiegend in alten, dicken Buchen, ungefähr 150'000 Hackschläge. Schon die alten Römer beschäftigten sich mit dieser Frage, einen Migräneanfall behandelten sie nicht selten mit dem Auflegen eines Grünspechtnestes auf den Kopf. Jedenfalls war diese Behandlungsart nebenwirkungsfrei und zerstörte nicht die Nieren wie das Jahrhunderte später angewandte Phenacetin. Spechte schützen ihr Hirn in der Tat mit verschiedenen Anpassungen: Es ist umgeben von einer dichten schwammartigen Knochenstruktur und von stossdämpfenden Muskeln an Hals und Kopf. Zwischen den einzelnen Schädelknochen finden sich elastische Verbindungsstücke. Empfindliche Hirnteile sind von der Stossrichtung abgewandt, und Nervenwasser, das die Erschütterungen an das Hirn weitergeben könnte, ist nur spärlich vorhanden. Zudem besteht eine minimale Längendifferenz zwischen Ober- und Unterschnabel, so dass die Wucht des Aufschlages wenige Millisekunden zeitlich versetzt auftrifft.

Über dem Reservat kreisten Rotmilan, Mäusebussard und Kolkrabe. Amsel, Elster, Hausrotschwanz, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe und Star vervollständigen die Liste.

Frisch sanierte Trockensteinmauer im Reservat.



FOTO: Felix Reigler



FOTO Beat Rüegger

Wacholderdrosseln sind in den Sträuchern des Reservates anzutreffen.



FOTOS Adolf Fäs

Kaisermantel und Schachbrett kommen im Reservat vor.

Arten der Roten Liste und andere seltene Arten fehlen leider gänzlich. Eine besondere Erwähnung verdient aber immerhin das Vorkommen der Wacholderdrossel, deren Brutbestand schweizweit im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts um 60 % abgenommen hat und seither auf diesem Niveau schwankt. Die langschwänzige Drossel mit hellgrauem Bürzel ist ein Koloniebrüter. Jedes Paar beansprucht nur einen kleinen Raum ums Nest herum, den es kaum markiert und verteidigt. Dementsprechend kennt die Wacholderdrossel keinen schönen Gesang, nur ein Krächzen.

Kampf mit Kot-Attacken

Die Nahrungssuche erfolgt auf neutralem Boden. Die Kolonie als Ganze wird von ihren Bewohnern allerdings vehement verteidigt, zum Teil mit recht eigenwilligen Methoden.

Wie Sturzkampfbomber stürzen sich einzelne Wacholderdrosseln auf den Angreifer und bekoten ihn. Defensivdefäkation nennt man dies in der Fachsprache. Der Verteidiger zielt dabei mit dem Kotspritzen vor allem auf den Kopf des

Feindes. Unter Kolonien der Wacholderdrossel hat man schon unerfahrene Rabenkrähen gefunden, deren Gefieder dermassen stark bekotet war, dass die Krähe nicht mehr wegfliegen konnte. Die Wacholderdrossel hat eine Vorliebe für die Krammetsbeere, die in alemannischen Mundarten sowohl die Wacholder- wie auch die Vogelbeere bezeichnen

Ausgestorben weil als Delikatesse gejagt

kann. Die Wacholderdrossel heisst deshalb auch Krammetsvogel. Sie galt im Mittelalter und zum Teil bis in die Neuzeit als grosse Delikatesse und wurde von Jägern und Fallenstellern stark verfolgt. Gemäss Theodor Fontane servierte der alte Stechlin den Gästen in seinem Schloss Suppe, Fisch und Krammetsvögel. Eine damals massgebliche Kochbuchautorin empfahl vier Stück für Herren und zwei für Damen, in einer Madeirasauce. Nicht zuletzt wegen dieser starken Verfolgung starb die Wacholderdrossel bei uns aus. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts besiedelte sie die Schweiz erneut. Sogar erst seit 1975 brütet sie auch wieder im Tessin.

Sichelblättriges Hasenohr, Weisses Waldvögelein, Breitblättrige Stendelwurz

Bei den sieben Begehungen fanden wir insgesamt 176 verschiedene Blüten- und Farnpflanzenarten, darunter leider nur wenige Raritäten. Eine davon ist aber das Sichelblättrige Hasenohr, auch Sichel-Hasenohr, Heil aller Welt oder Wundkraut genannt. Der bis 130 cm tief wurzelnde Doldenblütler wächst in recht grosser Zahl am oberen Rand der Magerwiese, typischerweise am Übergang zum Wald. Seinen Namen hat er von einer anderen Art der Gattung Hasenohren, deren Blätter Hasenohren ähneln.

Auf der Wiese fanden wir typische Magerwiesenpflanzen wie Aufrechte Trespe, Feld-Thymian, Frühlings-Fingerkraut, Frühlings-Schlüsselblume, Kriechende Hauhechel, Saat-Esparsette, Knolliger Hahnenfuss, Tauben-Skabiose und Wiesen-Salbei. Hingegen trafen wir auf der Wiese trotz eifrigen Suchens keine einzige Orchidee an. Dies erstaunte uns sehr, weil mehrere Orchideen in der Nachbarschaft vorkommen und ihre zahlreichen sehr leichten Samen vom Wind über mehrere Kilometer getragen werden können. Zur Keimung



FOTO Adolf Fäs

Gemeiner Seidelbast: schön anzusehen, aber giftig.

und ersten Entwicklung sind die Samen, die keine Reservestoffe enthalten, allerdings auf das Vorhandensein eines zu ihnen passenden Wurzelpilzes (*Mykorrhiza*) angewiesen. Fehlt wohl in der Stockerai-Wiese dieser Pilz? Im Wald hingegen fanden wir zwei Orchideenarten, das Weisse Waldvögelein und den Gewöhnlichen Breitblättrigen Stendelwurz, auch Sumpfwurz genannt.

Ganz in der Nähe blühte im frühen Frühling der Echte Seidelbast, eine attraktive Pflanze, nicht nur wegen der stark duftenden, rosa bis purpurroten Blüten, sondern auch wegen der erbsengrossen, leuchtend roten, beerenartigen Früchte. Es ist die einzige einheimische Pflanze, bei der – wie beim Kaffee und Kakao – Blüten und Früchte direkt am Stängel sitzen. Sie ist zudem stark giftig. Die Einnahme von 10–12 Beeren soll einen Erwachsenen töten können. Drosseln und Bachstelzen fressen das Fruchtfleisch der Beeren sehr gern. Sie sind immun gegen das darin enthaltene Gift. Die besonders giftigen Kerne speien sie wieder aus oder scheiden sie unverdaut mit dem Stuhl aus und sorgen so

für die Verbreitung der Pflanze.

In den Hecken fanden wir typische Heckensträucher wie Ein- und Zweigriffligen Weissdorn, Schwarzdorn, Hagebutte, Hartriegel, Haselstrauch, Liguster,

Typische Heckensträucher im Reservat

Mehlbeerbaum, Pfaffenhütchen, Purgier-Kreuzdorn, Rote Hecken- und Traubenkirsche sowie Wolligen und Gewöhnlichen Schneeball. Drei verschiedene stattliche Königskerzenarten kommen im Reservat vor, die Kleinblütige, die Lampen- und die Dunkle Königskerze. Wegen ihrer starken Behaarung und der zum Teil wolligen Staubgefässe heissen sie manchenorts auch Wollkräuter. Als nicht ganz alltägliche Pflanzenarten verdienen zudem die Acker-Glockenblume, der Einjährige Ziest und das Einjährige Bingelkraut Erwähnung. Die Europäische Weinrebe, die wir in einer Hecke gefunden haben, ist wohl noch ein Überbleibsel des früheren Rebberges Stockerai.

Übrige Tiere

Die übrigen Tierarten suchten und erfassten wir nicht systematisch. Wir schrieben einfach auf, was uns gerade über den Weg kroch oder flog. Namentlich erwähnen möchte ich den Immen- oder Bienenkäfer sowie bei den Schmetterlingen Braunen Waldvogel, Fünffleck-Widderchen, Hauhechel-Bläuling, Kaisermantel, Mauerfuchs, Ochsenauge, Schachbrettfalter, Violetten Waldbläuling und Weissen Waldportier. Die vollständige Liste der Pflanzen und Vögel sowie die Liste der übrigen Tierarten stelle ich Interessierten jederzeit gerne zur Verfügung.

Pflege, Ausblick

Seit 1988 bewirtschaftet der Naturschutzverein Hellikon (NSVH) den südöstlichen Teil der Magerwiese und pflegt die darin gelegenen Hecken gemäss einem kantonalen Pflegevertrag (Labiola). Für diese Arbeit wird der NSVH gemäss Labiolavertrag direkt entschädigt. Die Wiese entlang der geteerten Strasse wird von einem Landwirt aus dem Dorf bewirtschaftet, ebenfalls gemäss den Auflagen eines kantonalen Bewirtschaftungsvertrages. Arbeiten im Wald werden vom lokalen Forstbetrieb mit der Mithilfe des NSVH nach Bedarf ausgeführt. Bereits vor gut einem Jahr hat man begonnen, den Waldrand stufig zu gestalten und den Wald selbst auszulichten. Die Sanierung der Trockenmauern hat BirdLife Aargau eingeleitet. Sie wird in den nächsten Jahren fortgesetzt und vom Kanton Aargau, Stiftungen sowie Spenden finanziert. So hofft man, die jetzige Artenvielfalt nicht nur erhalten, sondern sogar noch vergrössern zu können. ■



Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

Bald steht der Frühling vor der Tür. Die Waldtiere erwachen aus dem Winterschlaf, die Wandersaison startet und die ersten Wildkräuter spriessen. An verschiedenen Exkursionen und Veranstaltungen bringen wir Ihnen unsere Naturschätze, Projekte und Geschichten aus dem Park näher – und sensibilisieren immer wieder für ein respektvolles Miteinander in der Natur!

Texte: Anina Riniker, Projektleiterin Kommunikation, Jurapark Aargau

Mit der Jägerin auf Pirsch

Vogelgezwitscher kündigt das Erwachen der Natur an. Sehen Sie den Wald der Jurapark-Gemeinde Thalheim und seine Bewohnenden durch die Augen von Jägerin und Jurapark-Landschaftsführerin Manuela Wiederkehr. Geschossen wird auf dieser Exkursion natürlich nicht, Spuren des Wilds finden sich aber garantiert. Nebst Wissen zur Jagd und zu ihrem Nutzen lernen die Teilnehmenden auch das einheimische Wild kennen und erleben das Miteinander der Waldbenutzerinnen und -benutzer.

Auch Familien mit Kindern ab 7 Jahren sind herzlich willkommen.
Veranstaltungsinfos: 16.04./27.12., 10:00–13:50 Uhr, Thalheim
Anmeldung: bis 12.04.2023/20.12.2023 unter jurapark-aargau.ch/veranstaltungen



Auf Spurensuche mit der Jägerin.

Mit Perimuk auf Kräuter-Suche

Mit Perimuk, dem Jurasaurier, erleben du und deine Familie spannende Abenteuer im Jurapark Aargau. Die Veranstaltungen sind speziell für Familien mit Kindern konzipiert und bieten Spass für Klein und Gross. Bei dieser Veranstaltung im April nimmt Perimuk die Kinder mit in die Welt der Wildkräuter und essbaren Blumen. Zusammen sammeln wir Brennnesseln und Wiesensalbei: Denn die Natur schenkt uns in unmittelbarer Umgebung viele essbare Pflanzen, die es zu erkennen und entdecken gilt. Auf dem Spaziergang entlang der Felder und durch den Wald von Villigen werden essbare Wildkräuter und -blumen gesammelt und anschliessend, teilweise über dem Feuer,



Frische Snacks mit essbaren Pflanzen.

zu einfachen Schlemmereien und köstlichen Snacks verarbeitet. Der Waldplatz bietet zudem vielseitige Möglichkeiten zum Spielen und Zeit, um als Familie die Natur zu geniessen.

Veranstaltungsinfos: 29.04., 14:00-17:00, Villigen

Anmeldung: bis 26.04. unter jurapark-aargau.ch/veranstaltungen

Mit Respekt unterwegs in der Natur

Die Wandersaison naht und der Mensch ist wieder in der Natur unterwegs. Im Jurapark Aargau leben wir im Einklang mit Pflanzen und Tieren. Wie das respektvolle Miteinander funktioniert, erfahren Sie im Jurapark-Knigge. Mit diesem weisen wir Spaziergängerinnen und Wanderer auf ein achtsames Verhalten gegenüber Mensch und Natur hin. **Den ganzen Knigge finden Sie online:** jurapark-aargau.ch/knigge



Unser 1x1 für achtsames Miteinander in der Natur: der Jurapark-Knigge.

Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau
 Linn 51, 5225 Bözberg
 Telefon +41 (0)62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch

[#juraparkaargau](https://www.instagram.com/juraparkaargau)





Verschlaufpause für die Fichte

Während den stürmischen und trocken-heissen Jahren 2018 und 2019 hat sich der Borkenkäfer über die Fichten in unseren Wäldern hergemacht. Nach rekordhohen Schäden hat sich die Situation mit dem kühl-nassen Sommer 2021 wieder etwas beruhigt und die Fichte und das Forstpersonal haben eine Verschlaufpause erhalten – doch der trockene Sommer 2022 hat die Situation bereits wieder verschärft.

Text: Maurus Landolt und Daniel Guggisberg, Abteilung Wald

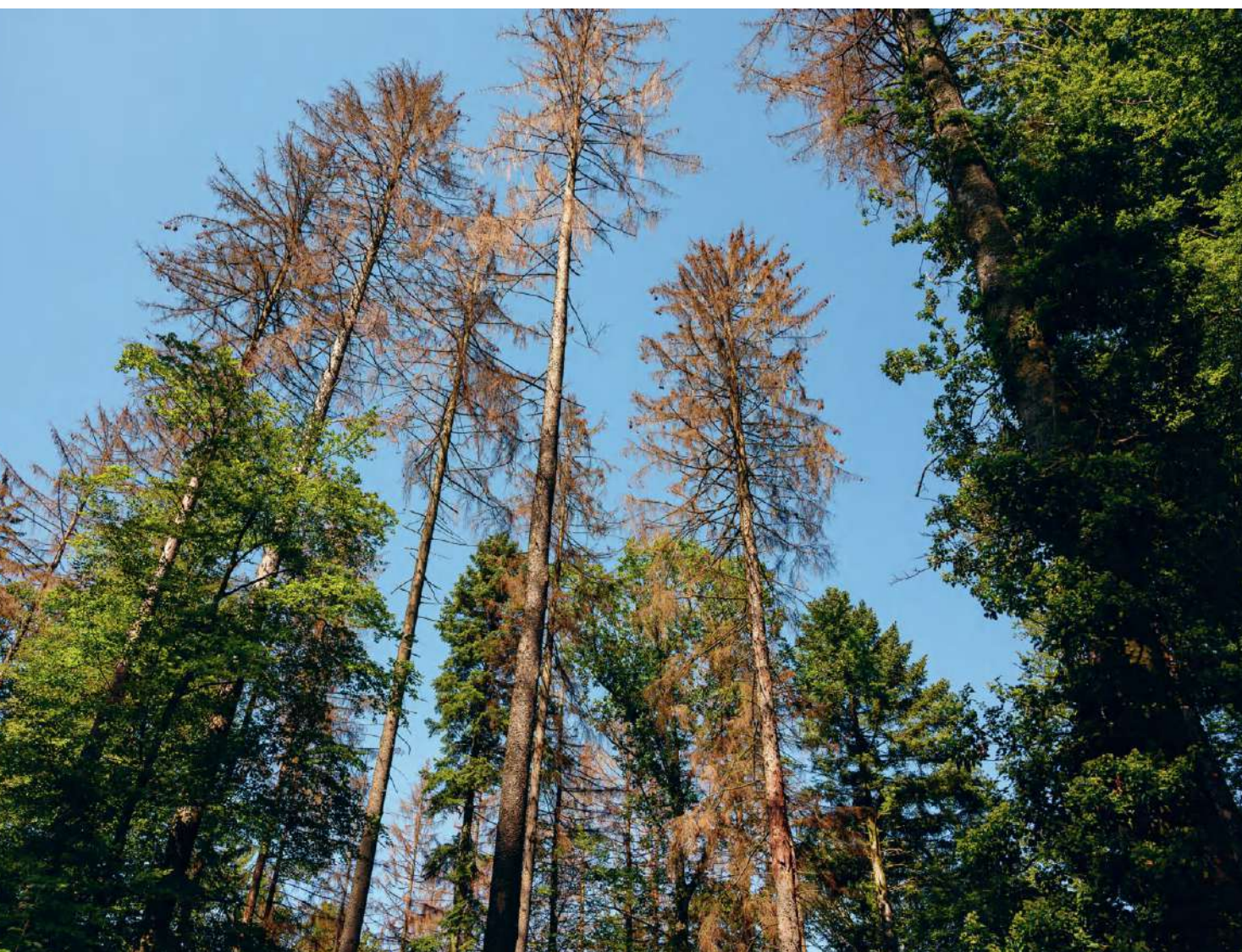


FOTO: Abteilung Wald



Der Buchdrucker (links) und sein charakteristisches Brutbild (rechts): Zuerst wird ein zentraler Muttergang mit Einischen angelegt. Von diesen Einischen aus fressen sich die Larven quer zum Muttergang durch den Rindenbast und hinterlassen dabei einen immer breiter werdenden Gang.

Wenn man im Sommer durch den Wald spaziert und dabei am Boden grüne Nadeln entdeckt oder vielleicht sogar einzelne Nadeln herabrieseln sieht, dann waren hier wahrscheinlich Borkenkäfer am Werk. Der Buchdrucker (*Ips typographus*) ist die wirtschaftlich wichtigste der über hundert Borkenkäferarten in der Schweiz. Meist ist er gemeint, wenn «vom Borkenkäfer» die Rede ist.

Die Fichte und der Buchdrucker

Der etwa fünf Millimeter grosse, dunkelbraun gefärbte Käfer besiedelt praktisch ausschliesslich Fichten (*Picea abies*). Die Männchen werden von Duftstoffen der Bäume angelockt. Nach dem Einbohren in die Rinde findet die Paarung statt und anschliessend legt jedes Weibchen entlang eines Muttergangs seine Eier ab. Der nachfolgende Larvenfrass führt zusammen mit den Muttergängen zu einem

In einem Sommer 10'000 Nachkommen

charakteristischen Brutbild. Nach der Verpuppung bleiben die Jungkäfer für ihren Reifungsfrass noch eine Weile unter der Rinde, bevor sie ausfliegen und neue Brutmöglichkeiten suchen. In einem warmen Sommer können sich in tiefen Lagen bis zu drei Generationen

Buchdrucker entwickeln, in höheren Lagen sind es eine bis zwei. Bei guten Bedingungen kann ein weibliches Tier im Laufe eines Sommers so bis zu 10'000 Nachkommen produzieren.

Eine gesunde Fichte hat ein gut ausgebildetes Abwehrsystem und kann in geringer Anzahl angreifende Borkenkäfer durch Harzfluss abwehren. Nach Störungen wie Sturm oder Trockenheit können sich die Käfer im liegenden, frischen Sturmholz oder in den abwehrschwachen stehenden Bäumen stark vermehren. Mit der Klimaveränderung treten solche Ereignisse bereits heute vermehrt auf. Nun gelingt es dem Borkenkäfer, mit einer hohen Zahl von gleichzeitig einbohrenden Tieren auch das intakte Abwehrsystem gesunder Bäume zu überwinden und dort erfolgreich zu brüten. Der intensive Frass der Larven und Jungkäfer im Bast des Stamms unterbricht den Saftstrom unter der Fichtenrinde. Zudem sind die Käfer mit Pilzen vergesellschaftet, die die Wasserleitgefässe verstopfen. Dadurch sterben die befallenen Bäume schnell ab.

Die Dichte von Borkenkäferbeständen wird durch verschiedene natürliche

Faktoren begrenzt. Die wichtigsten sind Witterung, Anzahl und Abwehrkraft der Wirtsbäume, Befall der Käferbrut durch Pilzkrankheiten sowie natürliche Feinde wie räuberische und parasitische Insekten oder Spechte.



Der Ameisenbuntkäfer gehört zu den auffälligsten Feinden von Borkenkäfern. Der adulte Käfer erbeutet Borkenkäfer auf der Rindenoberfläche, während seine Larve die Borkenkäferbrut unter der Rinde frisst.

Die Stürme Burglind, Evi und Friederike im Januar 2018 haben im Aargau viele Fichten umgeworfen. In den heissen und trockenen Sommerhalbjahren 2018 und 2019 fand der Buchdrucker auf den geworfenen und den durch die Trockenheit geschwächten Fichten optimale Brutbedingungen. Die gemeldeten Schadenmengen betragen 2019 im Aargau gut 170'000 Kubikmeter (etwa 43% der mittleren jährlichen Holznutzung) und überstiegen damit sogar den Rekord aus dem Jahr 2003. Auch damals war es ein aussergewöhnlich trockenes Jahr, nur wenige Jahre nach dem Sturm Lothar im Dezember 1999. Im feuchten und kühlen Sommer 2021 haben sich die Buchdruckerbestände stark verringert und die Situation für die Fichte hatte sich vorübergehend entspannt. Eine Zunahme, bedingt durch den heisstrockenen Sommer 2022, zeichnet sich allerdings bereits wieder ab.

Prognosen sagen voraus, dass die Durchschnittstemperaturen sowie die Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen wie Sturm oder Trockenheit in den nächsten Jahrzehnten aufgrund des Klimawandels weiter zunehmen werden. Dies führt einerseits zu einer erhöhten Anfälligkeit der Fichten durch Trocken-

stress, andererseits können in Zukunft öfter drei Buchdrucker-Generationen ausgebildet werden, was den Befallsdruck weiter erhöht. Im Flachland wird die Fichte in den nächsten Jahrzehnten daher kontinuierlich abnehmen und Laubbaumarten werden häufiger werden.

Über Sinn und Unsinn von Bekämpfungsmassnahmen

Für Forstbetriebe und Waldbesitzer stellen Borkenkäfer-Massenvermehrungen eine grosse Herausforderung dar. Innerhalb kurzer Zeit sterben Bäume auf einer grossen Fläche ab und der Befall durch den Borkenkäfer führt zu einem teils erheblichen Wertverlust der betroffenen Stämme. Im Schutzwald kann dadurch die Schutzwirkung des Waldes ernsthaft bedroht sein. Eine starke Zunahme der Verfügbarkeit von Käferholz birgt ausserdem das Risiko eines Zerfalls der Rohholzpreise durch eine Überlastung oder Übersättigung des Holzmarktes.

Durch die Nutzung befallener, stehender Stämme kann die Vermehrung der Borkenkäfer reduziert und somit auch der weitere Befall gesenkt werden. Werden keine Bekämpfungsmassnahmen durchgeführt, kann sich der Befall weiter

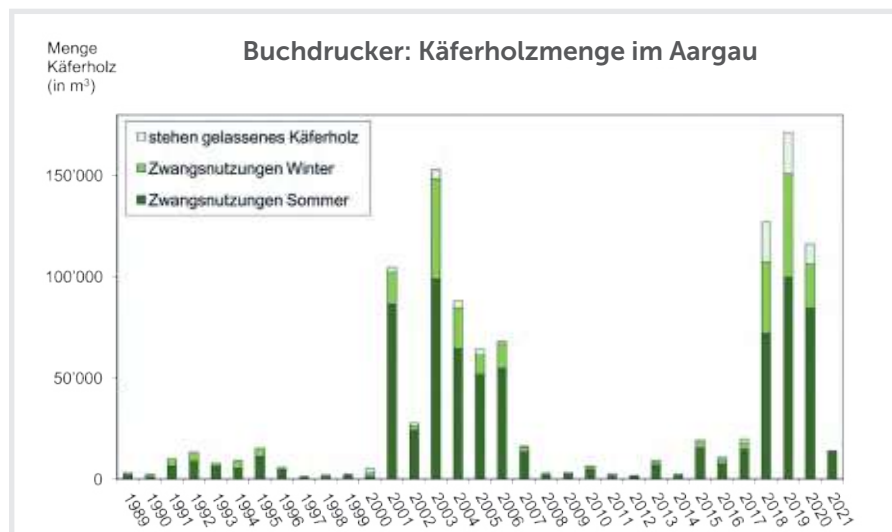
ausbreiten und es ist möglich, dass auch benachbarte, bisher gesunde Fichtenbestände vom Buchdrucker befallen werden. Damit die Bekämpfung eine Wirkung zeigt, müssen aber alle Massnahmen (Überwachung, Zwangsnutzung, Zwischenlagerung und rechtzeitige Abfuhr oder Entrindung des Holzes) gut aufeinander abgestimmt sein und rechtzeitig erfolgen. In Zeiten von Borkenkäfer-Massenvermehrungen ist eine systematische Kontrolle jedoch extrem aufwändig. Die rechtzeitige Durchführung der Be-

Wenn Massnahmen den Nützlingen schaden

kämpfungsmassnahmen ist deshalb in der Praxis nicht immer gewährleistet. Erfolgen die Massnahmen zu spät, sind die Borkenkäfer bereits ausgeflogen. Zu diesem Zeitpunkt sind Massnahmen sinnlos und erzielen sogar eine gegenteilige Wirkung. Viele natürliche Feinde des Buchdruckers schlüpfen nämlich verzögert aus. Werden die abgestorbenen Fichten zu spät gefällt und entrindet oder abgeführt, werden nur die natürlichen Feinde des Borkenkäfers, nicht jedoch der Borkenkäfer selbst getötet oder entfernt.

Sind Fichten schon seit längerer Zeit tot und ist die Rinde bereits abgefallen, sind auch die natürlichen Feinde der Borkenkäfer bereits wieder ausgezogen. Dafür bieten solche Bäume anderen Totholzbewohnern wie Spechten oder Totholzpilzen einen wertvollen Lebensraum. Sofern sie nicht aus sicherheitstechnischen Überlegungen entfernt werden müssen, sind sie möglichst im Bestand zu belassen.

Konsequent umgesetzte und regional koordinierte Bekämpfungsmassnahmen können – insbesondere nach Sturmschäden – die Dauer und das Ausmass von Massenvermehrungsereignissen deutlich reduzieren. Im Falle von andau-



Entwicklung der Käferholzmengen im Kanton Aargau mit den Anteilen an zwangsgenutztem Käferholz im Sommer und Winter sowie stehen gelassenem Käferholz in Kubikmetern: In trocken-heissen Jahren kann sich der Buchdrucker besonders gut verbreiten und viele Bäume befallen.

QUELLE WSL | GRAPHIK Abteilung Wald

erndem Stress für die Nadelbäume durch hohe Temperaturen und Trockenheit – wie dies in den letzten Jahren der Fall war – nimmt die Wirkung der Massnahmen jedoch ab. Die Witterung beeinflusst die Dynamik des Borkenkäferbefalls stärker als dies Bekämpfungsmassnahmen tun. Trotz grosser Mengen Sturmholz nach dem Sturm Lothar nahm die Schadholzmenge im nassen Jahr 2002 stark ab. Im darauffolgenden Hitzesommer 2003 sind die Schäden dann wieder explosionsartig gestiegen. Ein noch stärker ausgeprägter Rückgang konnte im Jahr 2021 beobachtet werden, als sich durch den nassen Sommer die Borkenkäfersituation auf einen Schlag wieder stark entspannte.

Vorgaben und Beiträge des Kantons

Der Entscheid, ob Massnahmen gegen die weitere Ausbreitung des Borkenkäfers bei Fichten ergriffen werden, liegt im Kanton Aargau in der Verantwortung der Waldeigentümerin bzw. des Waldeigentümers. Das Ergreifen von Massnahmen ist also freiwillig – im Gegensatz zu Nachbarkantonen wie Zürich oder Bern, wo je nach Gefährdungssituation eine Bekämpfung angeordnet werden kann. Werden aber Massnahmen ergriffen, so sollen diese auch wirksam sein. Deshalb hat der Kanton Aargau im Herbst 2018 Unterstützungsbeiträge für gewisse Massnahmen eingeführt, wenn aufgrund der aktuellen Marktsituation oder mangelnder Transport- und Lagerkapazitäten eine zeitgerechte Abfuhr des Käferholzes nicht gewährleistet ist. So soll verhindert werden, dass die betroffenen Bäume zwar gefällt werden, die Borkenkäfer aber dann dennoch ausfliegen, weil das Holz zu lange an der Waldstrasse liegen bleibt. Unterstützt wurde das Entrinden, das Hacken sowie das Abführen aus dem Wald – in eine Entfernung von mindestens 500 Metern zu den nächsten Fichtenbeständen – von frisch befallenen Käferholz. In den Jahren 2018 bis 2020 wurde diese Unterstützung aufgrund der



Entwicklung der Käferholzmengen im Kanton Aargau mit den Anteilen an zwangsgenutztem Käferholz im Sommer und Winter sowie stehen gelassenem Käferholz in Kubikmetern: In trocken-heissen Jahren kann sich der Buchdrucker besonders gut verbreiten und viele Bäume befallen.

Überlastung des Holzmarktes rege in Anspruch genommen. Insgesamt wurden in diesen drei Jahren rund zwei Millionen Franken an die Forstbetriebe für die Borkenkäferbekämpfung ausbezahlt. Die darauffolgende Zunahme der Nachfrage auf dem Holzmarkt hat dann dazu geführt, dass das Käferholz wieder zeitnah durch den Markt aufgenommen werden konnte. Entsprechend ist auch der Bedarf an Unterstützungsbeiträgen stark zurückgegangen. Aufgrund dieser Entwicklung werden ab dem Jahr 2023 keine Massnahmen mehr mit Beiträgen unterstützt.

Nicht nur negative Auswirkungen

Trotz allem haben grossflächige Schäden durch Borkenkäfer-Massenvermehrungen nicht nur negative Auswirkungen. Die Fichte ist in der Schweiz in den Voralpen und Alpen heimisch und wurde in vergangenen Zeiten im Mittelland in grosser Anzahl – oft auch in Reinbeständen – gepflanzt. Der Sturm Lothar und die darauffolgenden Borkenkäferschäden haben erheblich dazu beigetragen, dass der Fichtenanteil wieder zurückgegangen ist. Aus Fichtenmonokulturen sind artenreiche, standortgerechte und somit naturnähere Mischwälder entstanden. Diese sind deutlich besser gewappnet für die Herausforderungen des Klimawandels.

Neben den Fressfeinden des Borkenkäfers profitieren zudem weitere Arten. Insbesondere dickes, stehendes Totholz ist in unseren Wäldern nicht in genügender Menge vorhanden. Für totholzbewohnende Arten ist es wichtig, dass kontinuierlich ein vielfältiges, vernetztes Angebot von Totholz unterschiedlicher Zusammensetzung (Baumarten, Dimensionen, Alter, Abbauphase) vorhanden ist. Abgestorbene Fichten leisten dazu einen wertvollen Beitrag.

Es ist klar: Die nächste Borkenkäfer-Welle kommt bestimmt. Die Existenz der Fichte im Mittelland wird durch den Klimawandel mittel- bis langfristig infrage gestellt. Es ist davon auszugehen, dass ihr irgendwann «der Schnauf ausgehen» wird. Es wird versucht, das noch vorhandene Fichtenholz möglichst kontinuierlich zu nutzen, im Optimalfall ohne Holzentwertung durch den Borkenkäfer. Dazu können Bekämpfungsmassnahmen ihren Beitrag leisten – allerdings nur, wenn sie konsequent und rechtzeitig durchgeführt werden. Die Erfahrungen nach Lothar und den Trockenjahren 2018 und 2019 haben gezeigt, dass bei solch grossen Mengen an anfallendem Käferholz eine konsequente Umsetzung der Massnahmen in der Praxis extrem herausfordernd ist. ■

Der weniger bekannte Verwandte



Silhouette des Schwarzmilan mit abgerundeter Schwanzform.



Silhouette des Rotmilan mit gegabelter Schwanzform.

Der Schwarzmilan hat ein riesiges Verbreitungsgebiet und gilt weltweit als häufigster Greifvogel. Sein Brutgebiet reicht von den Küsten des Atlantiks bis zum Pazifik, vom nördlichen Polarkreis bis nach Südafrika und Australien. Einzig in Amerika fehlt er. Dennoch ist er hierzulande weniger bekannt als sein Verwandter, der Rotmilan – dies hat verschiedene Gründe. Text: Beni Herzog

Der Schwarzmilan ist ein konsequenter Zugvogel, er hat dieses Verhalten in den letzten Jahrzehnten kaum verändert. Eine Schwarzmilan-Beobachtung im Winter ist in der Schweiz immer noch die Ausnahme. Ganz anders der Rotmilan: Er galt früher in der Schweiz ebenfalls als Zugvogel und verbrachte die kalte Jahreszeit vorwiegend in Südfrankreich und Spanien. Seit die Winter bei uns milder geworden sind, bleiben viele Rotmilane aber hier und beziehen nachts gemeinsame Schlafplätze auf Bäumen. Der Winterbestand des Rotmilans hat sich allein in den letzten zehn Jahren verdreifacht, heute verbringen rund die Hälfte aller Schweizer Rotmilane den Winter «zu Hause». Daher ist der Rotmilan hier oft viel präsenter.

Lebt gerne in der Nähe des Wassers

Zudem hat die Brutpopulation des Rotmilans in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen, von gerade mal 100 in den 1970er-Jahren auf aktuell rund 3500 Brutpaare.

Der Schwarzmilan unterscheidet sich vom Rotmilan durch seinen weniger gegabelten Schwanz

Damit hat er den Schwarzmilan mit seinen bis zu 3000 Brutpaaren in der Schweiz sogar überholt. Beide Milan-Arten gehören hierzulande zu den verbreiteten Brutvögeln und gelten als nicht gefährdet.

Ein weiterer Grund für die geringere Bekanntheit des Schwarzmilans sind seine Habitatsansprüche. Er hält sich gerne in der Nähe des Wassers auf, vor allem im Bereich von Seen, Flüssen und Feuchtgebieten, wo er oft nach verendeten Fischen sucht. Er brütet in Auenwäldern und Ufergehölzen und entfernt sich kaum mehr als zehn Kilometer von Gewässern. Diese Vorliebe hat ihm auch den deutschsprachigen Trivialnamen «Wassermilan» eingebracht. Der Rotmilan hingegen zeigt sich viel öfters im Landwirtschaftsgebiet und in den Siedlungen.

Früh zurück und früh wieder weg

Obwohl die europäischen Schwarzmilane südlich der Sahara überwintern, kehren sie im Frühjahr sehr zeitig, das heisst bereits ab Anfang März in die Brutgebiete zurück. Sie besetzen ihre Brutreviere und beginnen mit dem Horstbau oder der Instandsetzung ihres langjährigen Horsts. Dieser wird häufig auf den Nestern anderer Greifvögel oder Krähen errichtet. Dabei werden auch Papier- oder Plastikfetzen eingearbeitet. In der Balzzeit sind die Schwarzmilan-Paare recht ruffreudig und lassen ihre typischen wiehernden und trillernden Rufreihen hören, bevor sie auf dem Horst oder einem hochgelegenen Ast kopulieren. In der zweiten Aprilhälfte werden die meist zwei bis drei Eier ausgebrütet, die Jungvögel verlassen nach 40 bis 45 Tagen bereits ab Ende Juni das Nest. Ab Mitte Juli verlassen die Schwarzmilane die Brutgebiete, wobei die Jungvögel 3 bis 4 Wochen später wegziehen. Nach Mitte August sieht man kaum mehr Schwarzmilane. ■



Schwarzmilane haben eine stark braune Grundtönung, ihr italienischer Name *Nibbio bruno* passt daher hervorragend.



Schwarzmilane sind im Flug durch ihren weniger gegabelten Schwanz auch bei schwierigen Lichtverhältnissen vom Rotmilan zu unterscheiden (vergleiche Silhouette).

Kunterbunt



TIER DES JAHRES 2023 Blaufügelige Ödlandschrecke

FOTO Blickwinkel/F. Perseke



Die Blaufügelige Ödlandschrecke ist Tier des Jahres von Pro Natura.

Sie bevorzugt karges Terrain und besiedelt Trockenwiesen, aber auch Kiesbänke oder verwilderte Bahn- und Gewerbeareale. Wo die Blaufügelige Ödlandschrecke lebt, ist die Biodiversität hoch und es kommen auch viele andere Arten vor. In diesem Jahr steht sie auch im Mittelpunkt des Kino-Dokumentarfilms «Der Gateway-Prozess». Er schildert das Tauziehen um das Areal des ehemaligen Rangierbahnhofs in Basel, der einem neuen Güterterminal weichen soll. **Infos zum Kinostart unter luckyfilm.ch.** ■ bhe



EXKURSION I Orchideenwanderung

Im ältesten Naturschutzgebiet des Aargaus entdecken wir zusammen die Pflanzenwelt des Jurapark Aargau. Rund um den Nättenberg oberhalb von Bözen und Effingen treffen wir eine Vielzahl von Orchideen, seltenen Krautpflanzen und Gehölzen. Auch Insekten fühlen sich hier wohl. **Sonntag, 21. Mai 2023, 14:00–16:45.** Leitung: Benno Zimmermann. **Infos/Anmeldung unter jurapark-aargau.ch/veranstaltungen.** ■ bhe

FOTO Beni Herzog



Mit etwas Glück zeigt sich auch der schöne Schmetterlingshaft.



EXKURSION II Ohne Insekten keine Vögel

FOTO Beni Herzog



Das Gedeihen von Vogelbruten hängt von Insekten ab.

Hans-Ruedi Kunz, Umweltfachmann und Exkursionsleiter bei BirdLife Aargau, zeigt bei dieser Exkursion die Zusammenhänge von Insektenvielfalt und Überlebenschancen der insektenfressenden Vogelarten auf. Die Exkursion startet beim Aarauer Friedhof (Bushaltestelle) und endet beim Naturama. Im Exkursionsbeitrag ist der Besuch der Sonderausstellung «RESPEKT, INSEKT!» inbegriffen. **Sonntag, 30. April 2023, 8:30–10:00.** **Infos und Anmeldung unter naturama.ch/agenda/detail/23-018/ohne_insekten_keine_voegel.** ■ bhe



BUCH-TIPP

Neue Stadtfauna

In Zürich kommen mehrere Tausend Tierarten vor – von Weichtieren und Insekten über Fische und Amphibien bis zu den Vögeln und Säugetieren. 700 davon werden in diesem Buch vorgestellt. Ausgehend von der 2010 erschienenen Zürcher «Stadtfauna» verfolgt die «Neue Stadtfauna» die aktuelle Entwicklung der Stadtzürcher Tierwelt: Wie

hat sich das Artenspektrum verändert? Welche wärmeliebenden Arten aus dem Süden sind im vergangenen Jahrzehnt in Zürich neu aufgetreten? Wie beeinflussen Handel, Reisen und Verkehr die urbane Tierwelt? Wo lassen sich beispielsweise Wanderfalken beobachten? Die «Neue Stadtfauna» stellt ein umfassendes Inventar zur Tierwelt der grössten Schweizer Stadt dar. Zürich einmal aus einer anderen Perspektive betrachtet. ■ bhe

Stefan Ineichen, Max Ruckstuhl, Stefan Hose

NEUE STADTFAUNA

700 Tierarten der Stadt Zürich



1. Auflage 2022

496 Seiten
rund 750 Fotos
400 Karten

Flexobroschur
15,5 x 22,5 cm

CHF 49

Haupt Verlag

IMPRESSUM: milan 1/2023. **Herausgeber:** BirdLife Aargau, info@birdlife-ag.ch. **Redaktionsleitung:** Petrisa Villiger (pv), petrisa.villiger@birdlife-ag.ch. **Redaktion:** Chiara Baschung (cb), Beni Herzog (bhe), Kathrin Hochuli (kh), Simone Mosch (sm), Lea Reusser (lr). **Layout & Illustrationen:** Simone Mosch (sm), info@elbstern.ch. **Druck:** Effingermedien AG, Brugg. **Auflage und Erscheinen:** 2'250, viermal jährlich. **Abonnement:** CHF 30 pro Jahr. **Zu beziehen bei BirdLife Aargau:** Bachstrasse 43, 5000 Aarau, www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch. **Nachdruck:** Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. **Redaktions- und Inserateschluss:** Nr. 2/2023: 25. März. **Papier:** BalancePure, weiss, matt, 90gm², FSC recycling Credit.

Leserwettbewerb

FRAGEN

- 1 Wie viele Besucher:innen durfte das Naturzentrum 2022 begrüssen?
- 2 Wie wurde die Asiatische Hornisse wahrscheinlich nach Europa eingeschleppt?
- 3 Welche Art konnte im Reservat Stockerain in Hellikon nicht gefunden werden?

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Holzkohle – Vom schwarzen Gold zur Glut im Grill» von Helmut W. Rodenhausen im Wert von je CHF 42. Wir danken dem Haupt Verlag AG, www.haupt.ch, ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

GEWINNER AUFLÖSUNG WETTBEWERB MILAN 4/2022:

- 1 115 2 Wald ganz nah erleben 3 1923

Je 1 Buch «Aromatische Bergkräuter, für die Naturküche sammeln und zubereiten» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

Sandra Dietiker, Boningen
Elsy Merki, Siggenthal-Station
Heidi Monod, Ehrendingen

HERZLICHE GRATULATION
& VIEL LESESPASS!

ICH MACH MIT

Richtige Lösungen ankreuzen

- Antwort 1** 5'600 8'800 9'700
- Antwort 2** in Tontöpfen nach Frankreich in Holzpaletts nach Italien
 in Kleiderpaketen nach Deutschland
- Antwort 3** Bienen-Ragwurz (Orchidee) Brauner Waldvogel (Schmetterling)
 Sichelblättriges Hasenohr (Doldenblütler)

Name Vorname
Strasse, Nr. PLZ, Ort
Mailadresse

Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Bachstrasse 43, 5000 Aarau
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. März 2023.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen.
Die GewinnerInnen werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Holzkohle

Vom schwarzen Gold zur Glut im Grill



1. Auflage 2019

360 Seiten

über 200 Fotos und
Illustrationen

gebunden, 19 x 26.5
cm, 1'281 g

ISBN:
978-3-258-08155-7

In seiner großen Geschichte der Holzkohle und des Köhlerhandwerks beleuchtet Helmut W. Rodenhausen alle Facetten des «schwarzen Goldes»: von ihrer Zusammensetzung über ihre Verwendung in Kosmetik und Küche bis zum Klimawandel. Ein besonderes Augenmerk legt der Autor auf die Tradition und Kultur: Er besuchte Köhlerfamilien, dokumentiert, wie Meiler gebrannt werden, und ließ sich ihre Sagen, Fabeln und Mythen erzählen.

April bis Juni 2023



EXKURSION

Feldlerchenkonzert im Birrfeld

SO, 30. APRIL, 08:00–10:00

Treffpunkt: Parkplatz beim Flugplatz Birrfeld

Das Birrfeld ist ohne Zweifel ein intensiv genutzter Raum. Trotzdem beherbergt es einen der letzten grösseren Bestände der Feldlerche im Kanton Aargau! Deshalb ist es auch Teil des kantonalen Feldlerchen-Förderprojekts. Auf einer morgendlichen zweistündigen Exkursion erfahren wir Spannendes zur Lebensweise des Vogels. Wie werden Feldlerchen gezählt? Wo etablieren sie ihre Reviere? Wie schaffen sie es inmitten intensiv genutzter Äcker zu brüten und wie können sie erhalten und gefördert werden?

Leitung: Judith Zellweger-Fischer und Werner Bühler

Anmeldung erforderlich bis 23. April: mit QR-Code oder www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse



EXKURSION

Zu Besuch bei den fleissigen Waldameisen

SO, 14. MAI, 10:00–12:00

anschliessend Apéro

Treffpunkt: Rheinfelden, genaue Info nach der Anmeldung

Waldameisen spielen eine wichtige Rolle in unseren Wäldern. Sie helfen bei der Bodenverbesserung, der Verbreitung von Samen und der Schädlingsregulation. Sie selber stehen dafür z.B. beim Grünspecht ganz oben auf der Speisekarte. Rote Waldameisen wurden als erste Insektengruppe bereits 1966 unter Schutz gestellt, dennoch scheinen ihre Bestände rückläufig zu sein. Der «Ameisen-Götti» Urs Jost führt Sie auf eine spannende Entdeckungstour zu diesen faszinierenden Insekten.

Leitung: Urs Jost

Anmeldung erforderlich bis 07. Mai: mit QR-Code oder www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse



EXKURSION

Aufstehen mit dem Sumpfrohrsänger

SO, 04. JUNI, 07:00–09:00

Treffpunkt: Parkplatz Schloss Hallwyl

Der Vogel des Jahres versteht es, mit seinem meisterhaften Gesang zu begeistern. Im Sommer kann man ihn wieder hören, dann kehrt der Langstreckenzieher zurück, um bei uns in Feuchtgebieten und Gewässernähe zu brüten. Gut versteckt in Gebüsch oder Schilf ist der kleine Vogel zwar nicht leicht zu sehen, aber dank seines Gesangs trotzdem gut zu erkennen. Seinen einzigartigen Gesang erlangt er durch das Imitieren anderer Vögel. An unserer Exkursion zum Hallwilersee können Sie mehr über den Vogel des Jahres erfahren und sich selber von seinem Gesangstalent überzeugen.

Leitung: Daniel Kleiner und Markus Keller

Anmeldung erforderlich bis 28. Mai: mit QR-Code oder www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse



FOTO Beni Herzog



FOTO Pixabay



FOTO Beni Herzog

April bis Juni 2023

DIVERSES

Apps zur Insektenbestimmung testen

DO, 20. April, 18:00–20:25, Naturama Aarau



FOTO Naturama Aargau

Welche Apps gibt es als Unterstützung für die Insektenbestimmung? Worauf ist bei der Anwendung zu achten? Ein Praxisabend im artenreichen Garten des Naturamas für alle Neugierigen.

Für: Naturinteressierte ab 15 Jahren

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 14. April unter

www.naturama.ch/23-016

ARTENKENNTNISKURS

Tagfalter Grundkurs

6 Termine vom 25. April bis 9. September, Naturama und Kanton Aarau



FOTO Goran Duše

In dieser Kursreihe lernen Sie die häufigen Arten der Tagfalter des Kantons Aargau kennen und sammeln Erfahrung in der selbständigen Bestimmungsarbeit.

Für: Naturinteressierte

Kosten: CHF 360

Anmeldung: bis 04. April unter

www.naturama.ch/artenkenntniskurse

NATURFÖRDERKURS

Wie Spielplätze mit kiesigem Untergrund aufblühen

MI, 10. Mai, 13:45–15:45, Bad Zurzach



FOTO Naturama Aargau

Kiesig und blütenreich ist der ideale Untergrund für naturnahe Spielplätze. Die sogenannten Ruderalflächen richtig anlegen und unterhaltsarm pflegen, ist keine Kunst – wir zeigen Ihnen wie es gelingt.

Für: Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende von Werkhöfen, Facility-Management oder Gartenbau, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen, interessierte Privatpersonen

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 03. Mai unter

www.naturama.ch/23-024

NATURFÖRDERKURS

Wie tote Bäume neues Leben ermöglichen

MI, 24. Mai, 18:30–20:30, Region Spreitenbach



FOTO Kanton Aargau, Abteilung Wald

Welchen Wert hat abgestorbenes Holz im Wald? Darüber diskutieren wir mit dem Förster und einer Käferexpertin. Zudem nehmen wir die kleinen, im Wald lebenden Winzlinge unter die Lupe.

Für: Waldeigentümer:innen, Mitglieder von Waldkorporationen oder Natur- und Vogelschutzvereinen, Beschäftigte in der Forstwirtschaft, Waldliebhaber:innen

Kosten: keine

Anmeldung: bis 17. Mai unter

www.naturama.ch/23-025

NATURFÖRDERKURS

Rationelle Pflege von Blumenwiesen

MI, 14. Juni, 13:30–15:30, Ort noch offen



FOTO Jean Claude Mauroux

Blumenwiesen freuen in der Blüte, nerven aber bei der Bewirtschaftung. Mit den richtigen Geräten ist die maschinelle Wiesenpflege effizient und nachhaltig. Produzenten stellen aktuelle Maschinen vor.

Für: Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende von Werkhöfen, Facility-Management oder Gartenbau, Landwirt:innen, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen oder Umweltverbänden, interessierte Privatpersonen

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 17. Juni unter

www.naturama.ch/23-033

NATURFÖRDERKURS

Die Welt zwischen Wurzel und Krone

MI, 21. Juni, 18:40–20:40, Region Baden

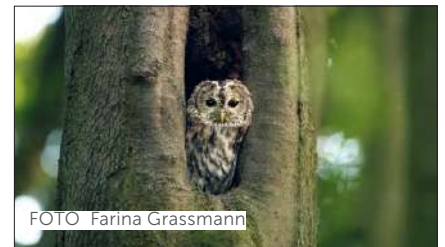


FOTO Farina Grassmann

Alte Bäume spenden Schatten, prägen unsere Landschaft und beherbergen unzählige Lebewesen. Auf einem Baumrundgang erfahren Sie mehr über die geheimnisvolle und fragile Welt zwischen Wurzel und Krone.

Für: Waldeigentümer:innen, Mitglieder von Waldkorporationen oder Natur- und Vogelschutzvereinen, Beschäftigte in der Forstwirtschaft, Waldliebhaber:innen

Kosten: keine

Anmeldung: bis 14. Juni unter

www.naturama.ch/23-026

Vogel des Jahres 2023: Sumpfrohrsänger

BirdLife-Kampagne 2020–24: Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für die Schweiz



FOTO: Beni Herzog

JAHRESPROGRAMM 2023

Datum / Zeit	Anlass / Ort	Verantwortliche/ReferentIn
SA, 04. März, 10:00–12:00	Exkursion «Eisvogel» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 25. März, 08:45–11:15	DV-Exkursion 1 «Römer und Mauersegler», Brugg *	BirdLife Brugg und Umgebung
SA, 25. März, 09:15–11:15	DV-Exkursion 2 «Auen und Hochstamm-Obstgarten», Brugg *	BirdLife Brugg und Umgebung
SA, 25. März, 13:00–17:00	Delegiertenversammlung 2023 in Brugg *	BirdLife Aargau & BirdLife Brugg und Umgebung
SO, 26. März, 10:00–12:00	Exkursion «Der Star am Stausee» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee, Werner Portmann
DO, 30. März – SO, 30. April	Grundkurs «Stunde der Gartenvögel», Ennetbaden	NAVO Baden/Ennetbaden
SA, 01. April, Nachmittag–Abend	BirdLife Jugend-Exkursion zum Steinkauz, Elsass (F) *	BirdLife Aargau & Jugendgruppe Sturnus
DI, 04. April, 19:30–21:30	Ornith. Weiterbildung: Zweigsängerarten mit Gesang	Naturama Aarau, Claudia Müller und Matthias Ernst
SA, 15. April, 08:00–11:00	Ornith. Weiterbildung: Exkursion Kiebitzbalz u.a. Kulturlandvögel	Wauwilermoos, Claudia Müller und Simon Hohl
SA, 29. April, 14:00–17:00	Erfahrungsaustausch Jugendgruppenleitende *	BirdLife Aargau
SO, 30. April, 08:00–10:00	Exkursion «Feldlerchenkonzert im Birrfeld» *	NAVO Birrfeld, Judith Zellweger und Werner Bühler
SO, 14. Mai, 10:05–12:00	Exkursion «Waldameisen», Rheinfelden *	BirdLife Aargau, Urs Jost
SO, 04. Juni, 07:00–09:00	Exkursion «Aufstehen mit dem Sumpfrohrsänger», Hallwyl *	BirdLife Aargau, Daniel Klein und Markus Haller
SA, 01. Juli, 14:00–15:30	Exkursion «Wildkräuter-Spaziergang», Mandach *	BirdLife Aargau, Maja Vogt
SO, 20. August, 10:00–12:00	Exkursion «Eisvogel am Klingnauer Stausee» *	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 02. September	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren	BirdLife Aargau
SA, 16. September, Teil 1: 18:00–20:00 Teil 2: 21:00–22:00	Exkursion «Auf den Spuren der Schläfer», Rheinfelden *	BirdLife Aargau, Irene Weinberger
SA, 07. Oktober	Pflegeeinsatz Boniswiler Ried	BirdLife Aargau
SA, 28. Oktober	Pflegeeinsatz Reservat Sundel	BirdLife Aargau
DO, 02. November	Vorständekonferenz	BirdLife Aargau
DO, 09. November	Vorständekonferenz	Brugg
DO, 16. November	Vorständekonferenz	Wohlen
DO, 23. November	Vorständekonferenz	Frick

Weitere Informationen: www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse